Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 %. mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Deutscher Heimatbote in Polen
Kalender für 1930
Der deutsche Familienkalender
für zł 2,10
KOSMOS, Poznań, Zwierzyniecka 6, Telef. 6823

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Freitag, den 13. Dezember 1929 — Nr. 287



Tittoni schwer erkrankt.

Der frühere italienische Ministerpräsident und Außenminister Tomas Tittoni, der Vorsitzende der Akademie in Rom, ist besorgniserregend erkrankt. Tittoni ist 75 Jahre alt.

Der Abg. Rybarski beim Staatsanwalt.

Warschau, 7. Dezember. Heute mittag erschien nach Meldungen der Rechtspresse der Vorsitzende der Nationalpartei, Abg. Rybarski, beim Staatsanwalt des Bezirksgerichts, Michałowski, und gab folgende Erklärung zu Protokoll:

„In der Sejmsitzung vom 6. Dezember 1929 erklärte ich in Erwiderung eines Vorwurfs des Herrn Ministerpräsidenten über das Verschwinden des Generals Zagórski, daß ich die Freiheit des Wortes von der Sejmtribüne genieße, — der Ministerpräsident möge meine Auslieferung an das Gericht verlangen, weil ich mich nicht hinter der Unantastbarkeit der Abgeordneten verberge. Da ich nach den geltenden Gesetzen nicht zur gerichtlichen Verantwortung dafür gezogen werden kann, was ich von der Sejmtribüne sagte, jedoch ermöglichen will, daß man mich zur Verantwortung zieht, wiederhole ich jetzt die Worte, die ich im Sejm gesagt habe: **Die Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz ist von einem Manne begangen worden, der sein Leben hingab, aber die Ermordung des Generals Zagórski von Leuten, die sich verborgen halten. Ich erkläre, daß ich, falls die Gerichtsbehörden meine Auslieferung verlangen sollten, mich in jeder Weise darum bemühen werde, daß diese Auslieferung erfolgt. Ich werde dann dem Gericht mit jeglichem Material, über das ich verfüge, dienen. Im Augenblick habe ich nichts weiter zu erklären.**"

Der Fall Rybarski.

Warschau, 8. Dezember. (A. W.) Wir erfahren, daß die maßgebenden Stellen angesichts dessen, daß der Abg. Rybarski außer seiner Erklärung dem Staatsanwalt nichts weiter sagte, zu der Ueberzeugung neigen, daß keine Grundlage dafür besteht, ihn zur Verantwortung zu ziehen. Prof. Rybarski kann nicht personell auf die Unantastbarkeit verzichten, da das Gesetz einen solchen Fall nicht vorsieht, hingegen kann er das Abgeordnetenmandat niederlegen.

Um den „Schlesier".

In dem sogenannten Teschener Schlesien leben eine ganze Reihe polnisch sprechender Evangelischer, die vor 1918 ein polnisches Nationalbewußtsein gar nicht kannten und seitdem hauptsächlich durch ihre Presse ständig politisch hin und her gerissen werden. Die sehr auf die lokalen und kulturellen Bedürfnisse der „Schlesier", wie sie selbst sich nennen, eingestellte und von Pfarrer Gabryś redigierte Zeitschrift „Nowy Czas" wurde vor einigen Jahren nach tapferem Kampf totgemacht. Jetzt erscheinen hauptsächlich zwei evangelische polnische Wochenschriften, der „Posel Ewangelicki" und die „Głosy Kościelne", die beide nationalpolnisch eingestellt sind. Seit kurzem ist daneben ein drittes Blatt aufgetaucht, das zwar „Nowe Czasy" heißt, aber nur im Namen der scheinbare Nachfolger der erstgenannten Zeitschrift geworden ist. Geistig hat das neue Blatt dieses Erbe nicht angetreten, sondern sofort einen Angriff auf die evangelische Pastorenschaft im Teschener Schlesien begonnen, der es die schwersten moralischen Vorwürfe in bezug auf ihre politische Tätigkeit macht. Die beiden noch bestehenden evangelischen Zeitschriften haben mit einer energischen Abwehr begonnen und beweisen, wie wenig das neue Blatt das Verständnis der dortigen Bevölkerung findet.

Rund um die Regierungsbildung.

Die Parteiführer beim Staatspräsidenten. — Ein offizielles Kommunikat soll veröffentlicht werden. — Darowski und Patek. — Konferenz mit den Budgetreferenten. — Beratungen im Ministerrat. — Um das Getreideexportsyndikat.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 12. Dezember.

Die Kabinettskrise dauert heute schon den 6. Tag. Gestern sind die zum Staatspräsidenten geladenen Herren empfangen worden, und heute werden weitere Parteiführer sich aufs Schloß begeben, und zwar der Vertreter der Christl. Demokratie, Abg. Chądzyński, der Vizevorsitzende der Nat. Arbeiterpartei Chaciński, sowie der Vorsitzende des winzigen Klubs der sozialistischen Regierungsanhänger, Smulikowski. Soweit bis jetzt verlautet, wird von den Minderheiten lediglich ein Vertreter des Jüdischen Klubs eingeladen, um mit dem Staatspräsidenten zu konferieren, und zwar ist es nicht der Vorsitzende, Abg. Grünbaum, der bekanntlich in Oppositionsstellung verharrt, sondern der Führer der aus Mitgliedern zusammengesetzten, mit der Regierung sympathisierenden Gruppe, Abg. Rozmaryn. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, ob auch weitere Vertreter von Minderheiten geladen werden.

Angeblich hat der Staatspräsident die Absicht, im Laufe des heutigen Tages ein offizielles Kommunikat über den bisherigen Verlauf der Konferenzen herausgegeben. Es ist interessant, daß der jetzige Krakauer Wojewode Darowski zum Präsidenten berufen sein soll, und daß der polnische Gesandte Patek in Warschau erwartet werde, woraus man schließt, daß einem dieser beiden Herren eine wichtige Rolle im kommenden Kabinett zugedacht worden sei. Jedenfalls muß hierzu bemerkt werden, daß ein Aufenthalt Pateks in Warschau nichts Besonderes ist, da Patek alle 2 Monate einmal in Warschau eintrifft, wo er eine reich ausgestattete Wohnung unterhält.

Die angekündigte Konferenz der Budgetberichterstatter mit dem Sejmmarschall hat gestern stattgefunden. Ihr Ergebnis besteht darin, daß der Marschall Daszyński eine Einberufung der Budgetkommission für nächsten Freitag nicht gutheißt, daß er aber die Absicht hat, statt dessen eine Vollsitzung des Sejm in den nächsten Tagen einzuberufen. Es ist dies absolut notwendig, da eine Reihe von Gesetzen verlängert werden müsse. So z. B. läuft am 31. Dezember das Gesetz vom 1. April 1924 bezüglich der Staatssteuern von Immobilien in dörflichen Gemeinden ab. Falls dieses Gesetz nicht erledigt wird, würde der Staatsschatz einige Dutzend Millionen an Einkommen verlieren.

Der Sejmmarschall Daszyński ist der Ueberzeugung, daß in den nächsten Tagen die Krise be[illegible] daß bereits am nächsten Sonntag o[illegible] die neue [illegible]erung berufen [illegible]

Die Minister sind inzwischen noch recht eifrig tätig. Gestern konferierte Ministerpräsident Switalski der Reihe nach mit dem Außenminister Zaleski, mit dem Finanzminister Matuszewski, dem Landwirtschaftsminister Niezabytowski, dem Handelsminister Kwiatkowski und dem Arbeitsminister Prystor. Am Freitag wird eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates abgehalten. Heute findet beim Handelsminister Kwiatkowski eine sehr wichtige Konferenz mit Vertretern der Landwirtschaft und des Getreideexportsyndikats statt. Zweck dieser Verhandlungen ist die weitere Förderung der Getreideausfuhr und die weitere Erhöhung der Getreidepreise auf dem Inlandsmarkte.

Der der radikalen Bauernvereinigung angehörende Abg. General Roja hat gestern sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. Als Grund gibt der General seinen Gesundheitszustand an, der eine systematische längere Kur nötig mache. Von anderer Seite wird jedoch mitgeteilt, daß er aus politischen Gründen sich vom politischen Leben zurückziehe. Er sei angeblich enttäuscht darüber, daß die Vereinigung der 3 Bauernparteien, so wie er sie durchführen sollte, nicht zustande gekommen ist.

Die kommende Haager Konferenz.

Paris, 12. Dezember. (R.) Der „Excelsior" schreibt zu der zweiten Haager Konferenz, daß sie im Gegensatz zur ersten, wo mangelnde Vorbereitungen zu unangenehmen Ueberraschungen Anlaß gegeben hätten, gut vorbereitet sei. Die wiederhergestellte Fühlungnahme zwischen Paris, London, Rom, Brüssel und Berlin habe vielleicht nicht alle Schwierigkeiten gelöst, dennoch aber den Boden genügend vorbereitet. Man nehme an, daß die Konferenz nicht länger als 10 Tage dauern werde, so daß die Unterhändler noch rechtzeitig zurückkehren könnten, um die letzten Vorbereitungen für die sich anschließende Londoner Flottenkonferenz zu treffen.

Ministerpräsident Tardieu werde wahrscheinlich die französische Abordnung führen, die im übrigen dieselbe Zusammensetzung wie auf der ersten Haager Konferenz haben werde: Briand, Finanzminister Chéron, Arbeitsminister Loucheur und der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, würden wieder daran teilnehmen. Auch die englische Abordnung werde wieder dieselbe sein, wie bei der ersten Konferenz, also von Snowden geführt werden. Vielleicht werde auch Macdonald die Gelegenheit benutzen, um sich mit Tardieu im Haag zu treffen. Zu den Aeußerungen verschiedener englischer Blätter, wonach Snowden die Absicht habe, auf der Konferenz verschiedene Aenderungsanträge bezüglich der Satzungen der B. I. Z. einzubringen, schreibt der „Excelsior", daß diese Absicht durch die Besprechungen der Finanzsachverständigen der verschiedenen Länder wohl hinfällig geworden seien. Ebenfalls hätten diese Besprechungen eine ganze Reihe von Schwierigkeiten beseitigt.

Der einzige schwarze Punkt sei die Denkschrift Dr. Schachts, die zwar eher als ein innerpolitisches Manöver anzusehen sei, was aber nicht ausschließe, daß der Reichsbankpräsident in der kommenden Konferenz starke Opposition machen werde.

Die Handelsvertragsverhandlungen stocken.

Warschau, 12. Dezember. Die Agentur „Iskra" hat gemeldet, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen auf ernste Schwierigkeiten gestoßen seien. Nunmehr wird durch die polnische Presse weiter verbreitet, daß der deutsche Gesandte Rauscher sich nicht nach Berlin begeben werde, um neue Instruktionen einzuholen. Es wird deshalb angenommen, daß die Verhandlungen auf den toten Punkt gelangt sind. Die polnische „Agencja Wschodnia" bringt heute dazu folgende Meldung: Die Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland sind soweit gediehen, daß der Text des kleinen Vertrages bereits fertiggestellt ist, mit Ausnahme der Punkte, die die Schweineeinfuhr betreffen. Der Schwerpunkt liegt im Widerstand Deutschlands bezüglich der Schweineausfuhr, wobei die deutschen Vorschläge die Bedeutung des Kontingents für Schweine auf den Nullpunkt bringen. Die polnische Seite hat ihre Stellungnahme endgültig präzisiert. Nun wird die Aeußerung Berlins erwartet. **Im Falle eines weiteren Widerstandes kann eine Unterbrechung der Verhandlungen erwartet werden.**

Aus Kreisen der deutschen Gesandtschaft wird die von einem der Warschauer Blätter gebrachte Nachricht, daß sich der Gesandte Rauscher demnächst nach Berlin begeben sollte, dementiert.

Abermals ein Vortrag von Dr. Switalski

Warschau, 12. Dezember. In politischen Kreisen verlautet, daß der Ministerpräsident Dr. Switalski demnächst wieder einen öffentlichen Vortrag halten werde.

Bargha,

der chinesisch-sowjetische Kriegsschauplatz.

Von Dr. v. Behrens,
ehem. Vizekonsul in Khailar.

Wirft man einen Blick auf die Landkarte des Fernen Ostens, so sieht man, wie der Lauf des „Flusses des Schwarzen Drachen" (chinesisch: Hö-Lung-Tsiang), d. h. des Amur-Flusses (in der ausgestorbenen Mandschusprache = „das Große Wasser") einen großen Bogen um den vom Süden nach Norden vordringenden Khingan-Bergrücken bildet. Dieser Bergrücken bildete in alten Zeiten die Siedelungsgrenze zwischen den Mongolen, den Steppennomaden des Mittelasiatischen Hochplateaus, und den mandschurischen Jägerstämmen des einst waldreichen Amurbeckens. Jetzt ist dieses Land ebenso abgeholzt wie das eigentliche China; der chinesische Ansiedler hat nicht nur die spärlich-gesäten Eingeborenen (seine Unterjocher 1640—1912) vollständig chinesiert, er hat sogar der Scholle seinen Charakter aufgedrückt, wenn man von den Waldeinöden im Norden und im Osten der Mandschurei absieht. Bei der Waldvernichtung hat auch der Mongole im Zeitalter seines politischen Aufschwunges (1200 bis 1400) kräftig mitgearbeitet; die Großen Khane ließen unermeßliche Wäldereien restlos niederbrennen, um für die Herden neue Wüsten zu schaffen. Wollte doch der Kronrat Khubilai-Khans allen Ernstes 10 Millionen friedlicher Chinesenbauern einfach niedermetzeln, „da für die Herden unserer Leute am Gelben Flusse die Weiden nicht mehr ausreichen". —

In dem spitzen Dreieck zwischen dem Khingan, dem Amur und den zwei großen Binnenseen Khulumbuir (dort, wo der Khalkha-Fluß fließt) liegt das Land Bargha mit seiner Hauptstadt Khailar. Einst hatte ich dort (1904—1907) zu amtieren, und das dortige russische Vizekonsulat zu gründen gehabt. Bei dieser Gelegenheit lernte ich die zehn Solon-Mongolenstämme kennen, die zu Kaiserzeiten ihr eigenes Reiter-Regiment für die Garde des Pekinger Himmelssohnes stellten („die Blaue Fahne"), sich voller Autonomie erfreuten und zum Aufpasser („Fudutun") einen General eigenen Stammes hatten. Es waren kaum 40—50 000 Köpfe, die von Rechts wegen ein Gebiet so groß wie Ostpreußen ihr eigen nannten! Unbändig eingebildet waren die kleinen, blutarmen zehn Solonen-Häuptlinge, nur weil sie den Welteroberer Tschinghis zum direkten Ahnen zu haben glaubten!

Die ihnen untertänigen Tajdschi (Adlige) traten nicht minder aufgeblasen auf: „Gewiß, der weiße Zar ist mächtig. Aber, war euer ganzes „Drossenreich (Russenreich) einmal nicht einer der vielen Aimaks (Lehen) meines Urgroßvaters?"

So sagte mir mein Freund Sunamuh-Tsjangtsjunj, Träger eines Korallenknopfes mit Pfaufeder II. Klasse, als er mich um eine neue „Anleihe" in Rubeln anbettelte. Aber das alles war einmal... Heute sind die Zeiten vorbei, in denen nach meinem Vizekonsulate in Khailar die lieben Mongolenfürstchen wallfahrteten, um die Wunder des Abendlandes mit eigenen Finger zu betasten: den elektrischen Druckknopf, dessen Berührung die Geister noch im vierten Zimmer erklingen machte; das sprechende Rohr (des Grammophons), in dessen Kasten erwürgte Menschenseelen staken; die elektrische Taschenlampe, in der ebenfalls keine guten Geister jedesmal aufblitzten, wenn man sie reizte; den magischen Kasten mit dem Auge von irgendeinem ermordeten Menschenkinde, welches (photo-

graphisch!) „das Ebenbild auch des heiligsten Lamas auffangen konnte“; und vieles andere mehr. Jetzt ist der Solone „gebildet“: er schießt aus Repetiergewehren auf einsame Reisende und plündert sie aus; er liegt total betrunken auf dem Marktplatz von Khailar; er spielt Karten; er flucht wie ein echter orthodoxer Christ; und — er ist ein „klassenbewußter Prolet“, der das Propagandablatt, welches die Bolschewiken in Tschita eigens für die Steppensöhne in mongolischer Sprache drucken lassen, gern liest; seine alten „Noyone“ (Fürsten) hat er längst vertrieben und besucht die heiligen Lamas in ihren Klöstern am Khulumbuir-See nur zu dem Zwecke, um „den Pfaffen einmal in den Beutel reinzugucken“. Daß dieser „zivilisierte Genosse“ keine Furcht mehr hat (wie das zu meinen Zeiten die Regel war), die Eisenbahn zu besteigen, die „von bösen Geistern getrieben wird“, sondern Eisenbahnzüge sogar überfällt, das versteht sich von selbst.

Von dem Grenzort Mandshurja (chinesisch „Manjdschuli“), einem Schmutzneste mit etlichen Tausenden chinesischer Schmuggler und Banditen, läuft der Eisenbahnstrang der „Ostchinesischen Eisenbahn“ durch eine glatte Ebene unweit des wasserarmen Stromes Aargunj bis an die Schwelle des Khinganj-Gebirges. In der Mitte dieser über 200 Kilometer langen Strecke liegt in einem Sandtale das russisch-chinesische Städtchen Khailar. Seine ca. 10—12 000 Einwohner leben von Viehhandel, Schnapshandel in der Steppe, Wollexport, Textilwarenvertrieb und — von der Eisenbahn, die hier große Werkstätten unterhält. Pflaster gibt es nur auf zwei Gassen, aber überall Elektrizität (von der Eisenbahnzentrale).

Eine Klafter Holz kostet dreimal so viel wie eine Kuh, ein junges Mädchen dreißigmal so viel wie eine Klafter Holz. Alles ist Ware. Das sind die Börsenpreise und die sozialen Verhältnisse. Erschwingen können beides nur reiche Goldschmuggler, Räuberhauptleute oder Aufkäufer von Fellen der langhaarigen mandschurischen schwarzen Hunde (die nach fachgemäßer Bearbeitung in Kanada als „Skunksfelle“ nach Leipzig gelangen). Die Hunde scheinen es hierzulande gar nicht einmal zu verstehen, welcher Ehre sie dadurch habhaft werden; denn sie gehen in den Gehöften griesgrämig umher, alle schwarz, alle böse und alle stumm. Jenseits des Baikalsees bellt nämlich kein Hund, muht keine Kuh, singt kein Vogel, und alle durchwegs sind ebenso brünett wie die Kinder dieses trostlosen Landes, wo nicht einmal die Blumen duften (Tatsache!). —

Die rote Armee schreitet forsch vor: ihre Flieger haben Khailar niedergebrannt, den Eisenbahnverkehr zwischen Khailar und Irekte (an der Sohle des Khinganjs) durch Bomben zerstört und auch die jenseits des Khinganj-Passes befindlichen Eisenbahnwerkstätten und Lager in dem Städtlein Buchedu (am Yalu-Flüßchen) auf dieselbe Weise zertrümmert, in Brand gesteckt und vernichtet. Die Chinesenarmee flieht. Nur der Tunnel durch den Khinganj — eine 1 Kilometer lange Röhre durchs Gebirge — wird von „weißen“ Russentruppen gehalten: hier werden sie sich solange halten, bis die roten Flieger sie vermittels von Giftgasbomben aus diesem Engpaß hinausräuchern. Dann wird es weiter vorwärts gehen: das schöne Yalutal hinab, bis nach Fulaerdhi am Nonni-Fluß, wo die große Eisenbahnbrücke ist. Ist der Winter streng, so passieren die Sowjettruppen diesen Fluß auf dem Eise; wenn nicht, so dürften sie hier zum ersten Male auf ernsteren Widerstand stoßen: es ist hier eine reiche Gegend; eine dichte Bevölkerung und zahlreiche Wohnhäuser der beiden in der Nähe gelegenen Städte Alt-Zizikhar („Bukuj“ chinesisch) und Neu-Zizikhar (um die Eisenbahnstation herum) bilden gute Stützpunkte für Verproviantierung, Einquartierung, Krankenpflege; auch ist Bukuj der Sitz des Gouverneurs der ganzen „Amurprovinz“, der Hälfte der Mandschurei (diesseits des Sungari-Flusses). Von Rennenkampf, der übelbekannte Russengeneral, den auch wir von seiner Tätigkeit 1915 in Ostpreußen her kennengelernt haben, hat 1900 diese Stellung mit seiner Kosakenreiterei von hinten umgangen, indem er von dem Amurtale aus (Blagowjschtschenjk) durch Mergenj eine Flankenattacke fertiggebracht hat. Der damalige Gouverneur von Zizikhar, mein persönlicher späterer Freund Tschen-Dö-Thsjuanj, rettete die Stadt vor der Wut des ewig betrunkenen v. Rennenkampf nur dadurch, daß er ihm entgegenkam und, eine der auf die friedliche Stadt gerichteten Kanonen umarmend, mit folgenden Worten das Gewissen des Kosakengenerals zu rühren versuchte:

„Wenn du, o Kriegsherr, meine arme Stadt schon in Trümmern legen willst, so laß wenigstens diese Kanone zuerst abfeuern: möge ich, als erster, von der ersten Kanonenkugel entzweigerissen werden zum Zeugnis dafür, daß kein Mensch in der Stadt jemals an Krieg gegen Rußland gedacht hatte, keine Mensch hier im Besitze von Waffen sich befindet, kein Bürger an den Boxerunruhen beteiligt war.“

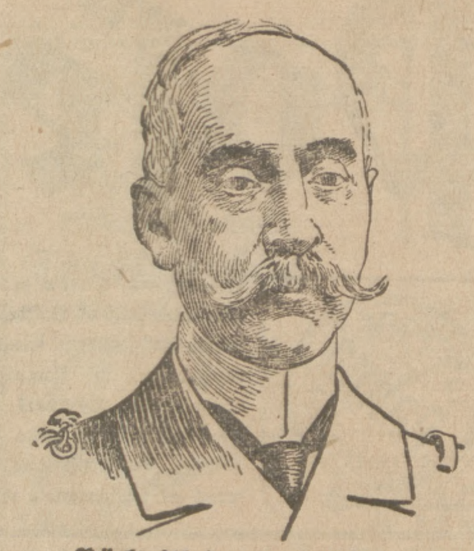
Rennenkampf ließ die Stadt in Ruhe; die Rührung hatte sich seiner bemächtigt! Besonders als man ihm einen Zentner reinen Silbers „zum Andenken“ abgewogen hatte!

So hausten die Truppen des weißen Zaren zum letzten Male, als sie die Mandschurei mit Krieg überzogen. Wie die Truppen der heutigen roten Zaren jetzt dort hausen, darüber belehren uns authentische Nachrichten, welche aus Kharbin in die Redaktionen russischer Emigrantenblätter in Europa gelangen: General Tietz (Pseudonym „Blücher“) befahl, alle Russen beiderlei Geschlechts, deren die rote Armee habhaft würde unterwegs nach Kharbin, ohne Gericht und Verhaftung sofort zu erschießen; alle Gebäude ohne Ausnahme zwischen Khailar und Kharbin sind dem Erdboden gleichzumachen; die ganze männliche eingeborene Bevölkerung ist nach Süden zu vertreiben, und — feindliche Kriegsgefangene? — „deren Anzahl ist wegen Mangel an Lebens- und Transportmitteln nach Kräften zu reduzieren“, was wohl ebenfalls ein sicheres Todesurteil bedeutet.

Inzwischen wird „die Freiheit des Sowjetstaates Bargha“ in Khailar proklamiert und eine bolschewistische „Konstituante“ dort einberufen . . .

So bringt das Abendland seit 1900 die Keime seiner „höheren Kultur“ dem „rückständigen“ Fernen Osten bei.

Ja, ja! „Es lebe die Freiheit des neugeborenen Freistaates Bargha!“



Rücktritt des griechischen Staatspräsidenten.

Der griechische Staatspräsident Paul Konduriotis ist von seinem Amt, das er seit 3 Jahren bekleidete, freiwillig zurückgetreten.

Thomas Mann bei der Nobelfeier.

Die Festsitzung. — Die Dankrede. —

Stockholm, 11. Dezember.

Im Konzerthaus fand gestern nachmittag die feierliche Uebergabe der Nobelpreise an die Preisträger dieses Jahres statt. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt. Vom Konzerthaus wehen die Fahnen der Länder, denen die Preisträger angehören.

Auf dem Podium des Festsaales hatten die Mitglieder des Preisrichterkollegiums, darunter Erzbischof Söderblom und die Dichterin Selma Lagerlöf, sowie die Nobelpreisträger Platz genommen. In der vordersten Reihe des Parketts, dicht am Rednerpult, wohnten der König von Schweden mit den Pri[illegible] und Prinzessinnen des Königlichen Hauses [illegible] Feier bei.

Der ehemalige Ministerpräsident Hammerskjoeld hielt als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Nobelstiftung die Begrüßungsansprache. Hierauf richtete nach einem Musikvortrag Universitätsprofessor Oseen aus Upsala eine Ansprache an die Träger des Physik-Preises, die sodann aus der Hand des Königs das Diplom, die Medaille und den Preis empfingen. In gleicher Weise wurden nach Ansprachen des Sekretärs der Akademie der Wissenschaften Prof. Soederbaum und von Prof. Liljestrand die Preise für Chemie und Physiologie überreicht.



Bildtelegramm von der Nobelfeier in Stockholm.

Unser Bild, das telegraphisch von Stockholm nach Berlin übermittelt wurde, gewährt einen Blick in die Festsitzung der schwedischen Akademie in Stockholm anläßlich der Verteilung der diesjährigen Nobelpreise. Am Rednerpult Professor Böök, der als Vertreter des Nobepreiskomitees Thomas Mann beglückwünscht. Der deutsche Dichter sitzt in der ersten Reihe ganz rechts; hinter Thomas Mann in der 2. Reihe: Selma Lagerlöff.

Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Gefeierten und applaudierte lebhaft die Worte des Redners. Darauf begab sich jeder einzelne Preisträger vom Podium in das Parkett, nahm aus der Hand des Königs den Nobelpreis in rotledernem Portefeuille sowie das Dokument der Preisbestätigung in blaulederner Mappe entgegen.

*

Der an letzter Stelle aufgerufene Preisträger war Thomas Mann. In seiner in deutscher Sprache gehaltenen Rede an ihn führte der schwedische Literarhistoriker Prof. Dr. Böök u. a. aus:

Die neue Kunstform, die das 19. Jahrhundert neben den uralten Kunstformen des Epos, des Dramas und der Lyrik geschaffen hat, ist der realistische Roman. Durch die Schilderung des innerlichsten und heimlichsten menschlichen Erlebnisses gegen den Hintergrund der Gesellschaft, des Milieus und der Zeit hat dieser Roman die Wirklichkeit mit einer Wahrheit wiedergegeben, die ihresgleichen in der älteren Literatur nicht hat. Der realistische Roman, den man ein modernes Epos in Prosa nennen kann, ist im wesentlichen von den Engländern, Franzosen und Russen geschaffen worden. Auf deutscher Seite hatte man lange Zeit nichts dergleichen. Der deutsche poetische Schaffensgeist suchte sich andere Formen. Erst nach dem Ende des 19. Jahrhunderts trat ein junger Schriftsteller, ein Kaufmannssohn aus der alten Hansestadt Lübeck, mit dem Roman „Die Buddenbrooks“ hervor. Seitdem sind zwanzig Jahre verflossen, und in dieser Zeit hat es sich erwiesen, daß die „Buddenbrooks“ ein Meisterwerk sind. Deutschlands erster bisher unübertroffener realistischer Roman ganz großen Stils, ist dieses Werk ein bürgerlicher Roman.

Die bürgerliche Kultur in all ihrer Verschiedenheit der Grade, der historische Horizont, die Veränderung des Zeitgeistes, der Wechsel der Generationen, all das ist mit einer Klarheit dargestellt, die nicht an der Oberfläche haftet, sondern auch ins Innere taucht. Der Roman zeigt seine geistige Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Wesen, in dem die Metaphysik und die Musik eine so große Rolle spielen.

*

Den gesellschaftlichen Höhepunkt bildete gestern abend das große Bankett im Grand-Hotel. Ministerpräsident a. D. Hamarskjöld, der Präsident der Nobel-Stiftung, brachte das Hoch auf den König aus. Der schwedische Kronprinz gedachte des Stifters Alfred Nobel, und Professor Johansson, der Direktor des Karolingischen Instituts, sprach für die Nobelpreisträger. Diese brachten in kurzen Reden ihren Dank zum Ausdruck. Für den holländischen Preisträger Eijkman, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, sprach der holländische Gesandte.

Als letzter sprach Thomas Mann, der in deutscher Sprache etwa folgendes ausführte:

Der Augenblick des Tages sei nun auch für ihn gekommen. Nur fürchte er, daß das Wort den Gefühlen gegenüber versage. Er glaube, daß ein tiefer Gegensatz zwischen der Natur des Redners und Schriftstellers bestehe. Es komme für ihn noch eine Unannehmlichkeit hinzu: Er fühle sich wie ein Mensch, der jeden Tag Geburtstag habe. Er sei eine epische Natur. Er möchte sich vergleichen mit dem Zustand, den Goethe in einem Gedicht schildere: „Du hast mir mein Gerät zerstört!“ Diese Zerstörung schulde er dem Nobelpreis, und das bitte er als Entschuldigung anführen zu dürfen, wenn seine Rede nicht so gefalle, wie sie es eigentlich sollte. Goethe habe gesagt: „Nur die Lumpen sind bescheiden“. Er finde doch: Bescheidenheit habe etwas mit Gescheitheit, mit Intelligenz zu tun.

Die Ehrung mit dem Nobelpreis bitte er, seinem Land, seinem Volk zu Füßen legen zu dürfen. Dieser Preis bedeute eine Ehrung des deutschen Geistes. Das Persönliche sei nur zufällig. Der deutsche Geist habe in den letzten eineinhalb Jahrzehnten nicht unter günstigen Bedingungen gearbeitet — es sei alles unter dem Druck schärfster Problematik geschehen. Er habe ein Bild vor sich: den Heiligen Sebastian, den Jüngling, den die Pfeile von allen Seiten durchdringen. Mit diesem Symbol möchte er Deutschland vergleichen. Deutschland habe in einem Leide, das er fast östlich-russisch nennen möchte, das Gefühl für das Schöne bewahrt.

Es sei ihm eine besondere persönliche Ehrung und Genugtuung, daß diese Ehrung aus Skandinavien gekommen sei, aus einem Kulturkreise, mit dem er sich geistig so verwandt fühle. Er habe in seiner Jugend eine Erzählung geschrieben, die jungen Menschen noch immer zu gefallen scheine: „Tonio Kröger“. Darin habe er den Gegensatz zwischen Nord und Süd geschildert. Dem jungen Künstler bedeute der Norden alles. Es rühre ihn tief, sich in diesem Kreise hier zu sehen, im Norden, der Heimat seines Herzens. Ein siegvolles, ein Herzensfest feiere er heute, einen Högtidsdag, wie es im Schwedischen so schön heiße.

Zum Schluß brachte Thomas Mann nach schwedischer Sitte ein vierfaches Hurra auf die Nobel-Stiftung aus

Filmatelierbrand in Neuyork.

Neuyork, 11. Dezember. (R.) Der Brand im Filmatelier der Manhattan Studios Comp. wird darauf zurückgeführt, daß einer der bei den Aufnahmen beschäftigten Darsteller heimlich eine Zigarette zu rauchen versucht hat. Die Sichereinrichtungen entsprachen nicht den Anforderungen der Bau- und Feuerpolizei. Schon 1919 war der Firma auferlegt worden, eine Sprinkeer-Anlage einzurichten. Dieser Aufforderung ist nicht entsprochen worden. Das Unglück wurde noch dadurch verschlimmert, daß bei Ausbruch des Brandes „alles heraus“ gerufen wurde. Da dies die übliche Formel ist, mit der die Vorführer täglich auf die Bühne gerufen werden hielten die meisten Darsteller dies für einen Scherz und beeilten sich nicht ihre Ankleidezimmer zu verlassen.

Um die Sonderrechte in China.

London, 10. Dezember. (R.) Wie Pertinax im **„Daily Telegraph“** berichtet, ist der Meinungsaustausch zwischen den an China interessierten Mächten über die Note der Nankinger Regierung vom 29. November, in der die Abschaffung der Exterritorialitätsrechte für den 1. Januar des nächsten Jahres in Aussicht gestellt wird, vorläufig ohne ein praktisches Ergebnis geblieben. Die britische Regierung habe an ihrer Auffassung festgehalten, daß es unter den gegenwärtigen Umständen das richtigste wäre, den 1. Januar abzuwarten und zuzusehen, welche tatsächlichen Maßnahmen die chinesische Zentralregierung dann ergreifen werde. Auf französischer Seite glaube man dagegen, daß ein weiteres Abwarten unzweckmäßig sei, und daß die beteiligten Mächte ihren Standpunkt in klarer Weise darlegen sollten. Frankreich wünsche keine glattablehnende Antwort auf die chinesische Note zu geben. Es müsse aber der chinesischen Regierung gesagt werden, daß die Mächte nur dann einer Außerkraftsetzung der Fremdenrechte zustimmen könnten, wenn China zufriedenstellende Garantien für Leben und Sicherheit der europäischen Staatsangehörigen gebe.

Herr Bartel will in Ruhe gelassen werden

Lemberg, 11. Dezember. (A. W.) Der frühere Ministerpräsident, Prof. Bartel, hat auf Anfragen eines Vertreters der „Agencja Wschodnia“ kategorisch erklärt, daß er von einer Aufstellung seiner Kandidatur für die Neubildung des Kabinetts nichts wisse und auch keinerlei telegraphische Aufforderung nach Warschau, von der einige Warschauer Blätter berichtet hatten, erhalten habe. Prof. Bartel erwarte durchaus nicht eine solche Aufforderung, da er sich ganz der Wissenschaft widme. Auf die Frage, ob er sich angesichts der schwierigen Lage nicht doch bewegen lassen würde, ein Portefeuille zu übernehmen, erwiderte er: „Durchaus nicht“, wobei er den heißen Wunsch äußerte, daß man ihn weiter in Frieden lassen möge.

Der pensionierte Präsident des Appellationsgerichts, Adolf Czerwiński, hat dem Vertreter der „Agencja Wschodnia“ erklärt, daß er von seiner Kandidatur für den Posten des Justizministers nichts wisse.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Dezember.

Und ob es scheint, als stünde Nacht,
Wo sonst der Tag gestanden,
Der aller Welten Maß gedacht,
Wird nicht an dir zuschanden.

Gustav Schüler.

Stadtverordnetensitzung.

Wahrscheinlich noch nicht zum letzten Male in diesem Jahre ist gestern das alte Stadtparlament zusammengetreten. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die letzte Sitzung die Einbringung des Stadthaushaltsvoranschlags für das Jahr 1930/31 bringt, dessen Aufstellung diesmal ganz besondere Kopfschmerzen machen dürfte, da die Schatten der Ausstellungszeiten sich sicherlich auswirken werden.

Nach der Bekanntgabe der eingelaufenen Schriftstücke kamen im Rahmen der sogenannten

kleinen Anfragen

die Stadtvv. Bresiński und Libera zu Wort. Ersterer wandte sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß Arbeiter, die seit April bei Erdarbeiten beschäftigt waren und Anfang Dezember entlassen wurden, nicht auch die bewilligte Weihnachtszulage bekämen. Sie wären ja am Tage der Beschlußfassung noch im Dienst gewesen.

Der zweite Interpellant protestierte gegen die Erlaubnis des Verkaufs von Weihnachtsbäumen durch Personen, die nicht Posener Bürger wären.

Eine heiß umstrittene Vorlage.

Die Aufnahme des Referendars Motyliński als ständigen Beamten, die als dritter Punkt auf der Tagesordnung stand, löste eine lebhafte Aussprache aus. Man hatte sich schon im Ausschuß eingehend damit beschäftigt, zumal der Antrag des Magistrats auf starke Gegnerschaft gestoßen war. Es handelt sich hier um den Privatsekretär des Stadtpräsidenten Ratajski, um einen Beamten, der schon in der Selbstverwaltungsabteilung der Wojewodschaft gearbeitet hat und als verdienstvoller Mann gilt. Den schärfsten Gegner fand die feste Anstellung dieses Beamten in dem nationaldemokratischen Stadtverordneten **Wybieralski**, der die Vorlage nicht nur aus Sparsamkeitsgründen bekämpfte. Ein solcher Posten sei im Budget nicht vorgesehen, und der Antrag widerspreche auch den üblichen Anstellungsfristen. Es sei zu schnell, innerhalb eines Jahres eine feste Anstellung vorzunehmen. Die Versammlung denke nicht daran, diesen neuen Posten ohne weiteres zu sanktionieren.

Stadtrat Czasz wies, indem er den Standpunkt des Magistrats verteidigte, darauf hin, daß in der Aussprache keine konkreten Vorwürfe gegen Motyliński gefallen seien. Die Notwendigkeit des angefochtenen Postens ergebe sich daraus, daß der Stadtpräsident mit repräsentativen Verpflichtungen überlastet sei. In anderen Städten habe man mehrere Vizepräsidenten. Als der Redner die Kompetenzfrage streifte und einen leisen Vorwurf der Parteilichkeit machte, legte der Versammlungsleiter, Senator **Hedinger**, energisch Verwahrung dagegen ein.

Stadtv. Turtoń, den das Parlament um die Jahreswende verliert, was schon aus rethorischen Gründen bedauert werden kann, schlug mildere Töne an, während Stadtv. **Adamek** erklärte, daß die Aeußerungen des Stadtrats Czasz der gewünschten harmonischen Zusammenarbeit mit dem Magistrat nur abträglich sein mußten. Man müsse sich erst einmal das Arbeitsgebiet dieses offenbar wichtigen Postens, aus dem sich vielleicht ein zweiter Stadtpräsident entpuppen könnte, näher betrachten, um dann sicherlich objektiv die Sache zu beurteilen.

Die **Vorlage** wurde darauf nicht glattweg abgelehnt, sondern **bis zu den Haushaltsberatungen vertagt.**

Stadtv. **Costa** sprach von der Arbeit des

Kaufmanns- und des Gewerbegerichts

die ihren Aufgaben nicht gewachsen seien, zumal die Zahl der Streitsachen zugenommen hat (im Kaufmannsgericht von 412 im Jahre 1928 auf 548 bis zum 2. Dezember des laufenden Jahres; im Gewerbegericht von 806 auf 1415). Es sollen im Kaufmannsgericht etwa 300, im Gewerbegericht 900 Angelegenheiten unerledigt sein. In einem formellen Antrage wird der Magistrat aufgefordert, Abhilfe zu schaffen.

Stadtv. **Adamek** erwähnt, daß solche Angelegenheiten vor dem Kriege in drei Tagen erledigt worden seien, während man jetzt Monate warten müsse.

Von seiten des Magistrats wurde erklärt, daß zum 1. Januar entsprechende Maßnahmen getroffen würden.

Nach Annahme des christlich-demokratischen Antrages kam die Bewilligung von

Nachtragskrediten für die Jahre 1927/28 und 1928/29

zur Sprache, um im Gegensatz zum Sejm sang- und klanglos die Zustimmung der Versammlung zu finden. Die Nachtragskredite für das Jahr 1927/28 betragen 961 000 Zloty, die andere Ziffer wurde nicht genannt.

Die Versammlung beschloß ferner einen

15prozentigen Zuschlag zu den Gewerbescheinen

für das Jahr 1930. Die Erhöhung der Hundesteuer war noch nicht spruchreif, ebenso die Bestätigung der Bilanz der Posener Messe für das Jahr 1927/28. jr.

Die richtige Veranlagung zur Einkommensteuer.

Der Abgeordnete Utta gibt in der „Freien Presse“ wichtige Ratschläge, wie sich die Steuerzahler gegen die zu hohe Bemessung der Einkommensteuer schützen können. An Hand grundlegender Angaben kann sich jeder leicht über die von ihm zu zahlende Einkommensteuer orientieren:

1. Ein Protest gegen die zu hoch bemessene Einkommensteuer kann im Laufe von 30 Tagen nach der Zustellungsaufforderung eingereicht werden. Damit kein Irrtum vorkommt, muß von der Person, die die Zahlungsaufforderung zustellt, verlangt werden, daß der Tag der Zustellung auf derselben vermerkt wird. Ist dies nicht geschehen, so muß sich der Steuerzahler selbst diesen Tag genau merken, am besten aber gleich auf der Zahlungsaufforderung notieren. Der Termin darf unter keinen Umständen versäumt werden. Die Behörde braucht zu spät eingereichte Proteste überhaupt nicht zu beantworten. Es hat sich bei den meisten Steuerzahlern die üble Sitte eingebürgert, daß sie gegen jede Steuerbemessung protestieren. Es ist zwar einem Durchschnittsbürger nicht leicht festzustellen, ob die Steuer richtig berechnet wurde. Im allgemeinen können hier aber folgende Richtlinien in Anwendung gebracht werden: Ein Einkommen bis 1500 zł im Jahr ist steuerfrei. Die Steuer wird auf Grund des Einkommens im vorhergehenden Jahre berechnet, z. B. die Steuer für das Jahr 1929 muß dem Einkommen im Jahre 1928 entsprechen.

2. Das Einkommen der Landwirte wird gemäß Art. 15 des Gesetzes über die Einkommensteuer folgendermaßen berechnet: das höchste Einkommen einer Landwirtschaft unter 15 ha Land, die mehr als 5 Kilometer von einer Stadt über 100 000 Einwohnern entfernt ist, darf den Wert von 4 Doppelzentnern Roggen von einem Hektar nicht überschreiten. Der Durchschnittspreis des Roggens wird vom Finanzministerium auf Grund der Preise vom verflossenen Jahr festgesetzt. Der Preis im Jahre 1928 betrug 40 zł für den Doppelzentner. Somit ist das Einkommen für das Jahr 1928 und die Steuer für das Jahr 1929 folgendermaßen zu berechnen: besitzt ein Landwirt 12 Hektar, das heißt ungefähr 22 polnische Morgen Land, so entspircht sein Einkommen vom Lande dem Gegenwert von 48 Doppelzentnern Roggen (nach dem Preis vom Jahre 1928 zu 40 Zloty pro Zentner) 1920 Zloty. Dieses Einkommen ist die Höchstgrenze. Je schlechter das Land ist, desto kleiner wird auch das Einkommen sein. Diese Berechnung betrifft nicht Wirtschaften, die größer als 15 Hektar sind und näher als 3 Kilometer von der Grenze einer Stadt mit über 100 000 Einwohnern gelegen sind, aber hier wird sich die Berechnung nicht viel höher als die oben angegebene stellen.

3. Zu dem Einkommen vom Lande kommt noch das Einkommen von den Gebäuden, sowohl die Miete, als auch der Wert der eigenen Wohnung hinzu. Wirtschaftsgebäude sowie Werkstätten unterliegen nicht dieser Bestimmung.

4. Als Einkommen von Handelsunternehmen werden die Einnahmen nach Abzug sämtlicher Ausgaben, die zur Erlangung und Sicherung des Einkommens dienen, betrachtet.

5. Wenn von dem Steuerzahler, dessen Einkommen 7200 zł jährlich nicht übersteigt, mehr als eine Person oder Familienmitglied unterhalten werden, dann wird diese schon bemessene Steuer auf jedes Familienglied um eine Stufe ermäßigt. Außerdem werden laut Art. 10 sämtlich bezahlte Steuern und Versicherungsbeiträge (außer der Vermögenssteuer und Einkommensteuer) von dem auf oben angeführte Weise berechneten Einkommen abgerechnet. Der verbleibende Rest des Einkommens unterliegt dann der Besteuerung. Außergewöhnliche Ereignisse, die faktisch die Zahlungsunfähigkeit des Steuerzahlers vermindern, bewirken auf Ersuchen des Steuerzahlers die Herabsetzung der Steuer bis zu drei Stufen. Dies aber nur dann, wenn das Einkommen 12 000 zł nicht übersteigt.

6. Um eine gerechte und sachgemäße Steuerbemessung zu erreichen, sind die Steuerzahler verpflichtet, in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. März bzw. 1. Mai Steuererklärungen der Behörde zu unterbreiten (Zeznanie o dochodzie) und in diesen alle Einzelheiten vorschriftsmäßig anzuführen. In die Steuererklärung muß der Bestand der Familie und der vom Steuerzahler ernährten Personen eingetragen werden. Es empfiehlt sich, eine amtliche Bescheinigung seitens der Polizei oder der Gemeindeverwaltung über die Zahl der Familienmitglieder beizulegen. Besitzer bis zu 30 Hektar Land, sowie Handwerker, die ein Patent 8. Kategorie besitzen, sind von der Pflicht der Einreichung einer Steuerklärung befreit, müssen dies aber auf Grund einer Aufforderung seitens der Steuerbehörde unbedingt tun. Das nicht rechtzeige Einreichen einer Steuererklärung ist strafbar und zieht eine Bemessung der Steuer nach Gutdünken der Behörden nach sich. Es muß allen Steuerzahlern nahegelegt, die Steuererklärungen rechtzeitig einzureichen.

Der Düsseldorfer Mörder im Kreise Wirsitz?

In den letzten acht Monaten sind in der Stadt Düsseldorf 19 Personen im Alter von 5 bis 55 Jahren (Kinder, Mädchen, Männer) von einer noch nicht festgestellten männlichen Person ums Leben gebracht worden. Der Mörder konnte bisher trotz eifrigster polizeilicher Bemühungen nicht festgenommen werden. Wie reichsdeutsche Blätter melden, war der Unmensch bis nach Schneidemühl geflohen. Dann hat er, nach polnischen Blättermeldungen, mit einem schweren, mit deutscher Registriernummer versehenen Motorrad unbemerkt die Grenze zwischen Kaczory und Jeziorki überschritten, sich einige Zeit im Walde aufgehalten, und dann das Motorrad über den Acker auf die Chaussee geschoben. Jetzt fühlte er sich sicher, und weiter ging die Reise. In Wirsitz langte die betreffende Person am Sonntag, 6 Uhr abends, an, besorgte sich genügend Benzin für sein Kraftrad und fand ein Nachtlager bei einer Bürgerfamilie, mit deren Sohn er Bekanntschaft gemacht hatte. Mit dem Motorrad setzte er am nächsten Morgen gegen 9 Uhr seine Reise fort, angeblich nach Thorn. Versprochen hat er bald wiederzukommen, und dann das Motorrad für 500 Zloty zu verkaufen. Die Staatspolizei in Wirsitz, die bereits Kenntnis von der Flucht des Mörders nach Polen hatte, war bald danach auf seiner Spur, leider war er schon fort. Er ist mittelgroß, trägt Sportanzug, spricht fließend polnisch und hat einen wenig intelligenten Gesichtsausdruck. Begreiflicherweise war nud ist die hiesige Bevölkerung über das Auftauchen dieses Mannes in großer Erregung und hoffentlich gelingt es der Polizei, ihn bald hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Wir geben obige Darstellung nach dem Wirsitzer „Grenzboten“ aus Chronistenpflicht wieder, bemerken aber ganz ausdrücklich, daß wir nicht daran glauben, daß es sich um den gesuchten Düsseldorfer Massenmörder handelt, von dem bisher noch niemand eine Beschreibung hat geben können.



Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 14.—21. Dezember.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Festgottesdienst und Festpredigt zur Feier des 25jährigen Priesterjubiläums des Domherrn Dr. Paech. 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. 7½ Uhr: Festakt und gemütliches Beisammensein in der Grabenloge. Montag, 7½: Gesellenverein. Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatembertage, gebotene Fast- und Abstinenztage.

Briefpapier

für den Weihnachtstisch

in Mappen und Kassetten.

Vornehme Ausstattung! — — Billige Preise!

Concordia-Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Das Krippenspiel als Versinnbildlichung des Weihnachtserlebnisses.

Das Spiel „Des Ewigen Vaters einig Kind“.

Zur Darstellung am 18. Dezember um 7 Uhr abends in der Christuskirche.

Das Krippenspiel scheint sich bei uns einzubürgern. Viele Gemeinden stellen es bereits in den Mittelpunkt ihrer Weihnachtsfeier. Manche Kirchen haben sich ihm auch bereits geöffnet. Man kann dies nur mit großer Freude begrüßen, einerseits im Interesse der Gemeinden und der Belebung des kirchlichen Lebens, dem eine Weihnachtsfeier in dieser Art nur dienen kann, andererseits aber auch im Interesse des Krippenspieles selbst. Das Krippenspiel, wie wir es heute haben, in unendlich vielen Umarbeitungen, zum Teil guten, zum Teil weniger guten, hat seinen Ursprung im alten religiösen Mysterienspiel. Aus engstem Zusammenhang mit dem kirchlichen Leben geboren und gespielt, erfüllte es im Mittelalter seine Mission. Heute ist es für viele Menschen und Kreise nicht mehr das, was es damals war. Es ist aus der religiösen Sphäre in die ästhetische gerückt. Dort gehört es aber nicht hin. Es kann nur verstanden werden und kann vor allem nur wirken, wenn es wirklich als Verkündigung gespielt wird. Von da aus gesehen möchte man wünschen, daß das Krippenspiel nicht zu sehr Eingang in die Vereine fände, daß an einem Ort nicht verschiedene Veranstaltungen mit einem Krippenspiel an die Oeffentlichkeit treten, sondern daß sie es immer ernsthafter mit ihm nehmen und man es nicht mit anderen Dingen verquickt.

Das setzt eine innere Gemeinschaft und ein bestimmtes Wollen der Spieler voraus, aber auch eine Aufgeschlossenheit der Schaugemeinde. Um das Religiöse stärker und immer stärker gerade beim Krippenspiel, das für unsere Verhältnisse mehr als andere religiöse Mysterienspiele in Betracht kommt, zu betonen, wünscht man dem Krippenspiel die Kirche als Spielort. Es ist dies nicht so leicht, wie man denkt. Es sind Widerstände zu überwinden, die ihre Berechtigung haben. Einerseits liegen sie in der Unkenntnis der Gemeinde, deren Führer, über das Krippenspiel selbst. Man muß erst verstehen lernen, daß das Mysterienspiel, wie das ganze Laienspiel überhaupt, nichts, aber auch gar nichts mit dem üblichen Theaterspielen zu tun hat. Andererseits ist auch von Menschen, die dem Laienspiel nahestehen, eine Reserve verständlich. Unser religiöses Empfinden ist seit dem Mittelalter her in vielen Dingen gewandelt, und nicht alles, was der mittelalterliche Mensch als selbstverständlich hinnahm, ist uns selbstverständlich. Deshalb bedarf das Mysterienspiel und das religiöse Laienspiel überhaupt, wenn es in der Kirche gespielt wird, einer Umarbeitung, soweit es aus alten Texten stammt. Die Umarbeitung genügt sich meist im Weglassen. Die derben Szenen (Teufelsszenen), die dogmatisch gebundenen Stellen, können gestrichen werden, ohne den Sinn des Spieles zu mißdeuten. Eine sehr glückliche Beurteilung und Zusammenstellung für die Kirche stammt von Paul Girkon: „Des ewigen Vaters einig Kind“ (Diederich-Jena). Das Spiel wurde 1919 zum ersten Male in der Wiesenkirche zu Soest dargestellt. Das besonders Schöne an dem Spiel ist die starke Beteiligung der Gemeinde. Deshalb ist es auch besonders für die Kirche geeignet. So singen die Spieler z. B. die erste Strophe eines Liedes, die Kumpanei die zweite und alle, mit der Gemeinde, die dritte. Dadurch ist das Spiel nicht nur eine Darstellung einzelner, sondern darüber hinaus kann es zu einem Erlebnis der Gemeinschaft für die ganze Gemeinde werden. Der Text des Spieles ist durchweg alt, hat aber des Verständnisses halber eine Angleichung an das moderne Deutsch erfahren. Bei der Darstellung am 18. Dezember in der Christuskirche haben wir uns nicht ganz an den Girkonschen Text gehalten. Wir haben die Wirtsszene gestrichen und dafür die aus dem Schlesischen stammende gesungene Szene zwischen den Wirten und Joseph und Maria genommen. Der eine Teil der Anbetung der Hirten stammt aus dem „Weihnachtsspiel aus dem Bayerischen Wald“. Beide Spiele sind wörtliche Aufzeichnungen alter Volksspiele. Das Girkonsche Spiel und besonders unsere Darstellung am 18. weist nicht das Gepräge einer bestimmten Stammesart auf, wie es die alten Mysterienspiele jedes an sich hatten. Das scheint aber bei uns, wo keine bodenständigen Bräuche in dieser Beziehung bestehen, auch nicht nötig. Gern hätten wir die Hirtenszene statt im süddeutschen Dialekt in einer platten Mundart gesprochen, aber es scheint, als ob beides gleicherweise nicht allen hier verständlich ist.

Die Spieler des Krippenspieles am 18. sind Menschen, die dem Gedanken des Laienspiels nahestehen, und nur aus der Freude daran ist der Gedanke der Darstellung entstanden. Sie freuen sich aufrichtig, daß eine Kirche sich ihnen dafür geöffnet hat und hoffen, daß es ihnen gelingt, das Spiel so darzustellen, wie es in ihren Herzen lebt und wie es das Spiel selbst verlangt.

Um am 18. einer Ueberfüllung in der Kirche vorzubeugen, werden unnumerierte Platzkarten ausgegeben, die jeder sich in seiner eigenen Gemeinde abholen kann.

Propyläenweltgeschichte.

Die französische Revolution. Napoleon und die Restauration.

Herausgegeben von Universitäts-Professor Walter Goetz, Leipzig.

Diese Weltgeschichte des Propyläen-Verlages ist die erste, die nach dem Weltkrieg entstanden ist, die erste, die von den grundstürzenden Veränderungen des letzten Jahrzehntes ausgeht und unter heutigen Gesichtspunkten den gesamten historischen Stoff ordnet. Das bedeutet neue Wertungen der Entwicklung von den Anfängen Europas bis zur Gegenwart, neue Begriffe von den Beziehungen der Völker, vom Leben der Staaten und der Menschheit. Unter der Leitung des Professors Walter Goetz, des Historikers der Leipziger Universität und Nachfolgers Lamprechts, haben sich namhafte Gelehrte Deutschlands und des deutschen Auslandes vereinigt. Auf zehn Bände ist das Unternehmen angelegt. Jedes Jahr sollen drei Bände erscheinen.

Als erster liegt jetzt der siebente vor, der die dramatischste Epoche des neueren Europa umfaßt, die Revolution von 1789, das Napoleonische Kaisertum und das Zeitalter der Restauration. Eine große Betrachtung von Professor Goetz über die Grundlagen des 19. Jahrhunderts eröffnet den Band. Der Züricher Historiker Alfred Stern behandelt die französische Revolution von den Reformversuchen unter Ludwig XVI. bis zum 19. Brumaire, dem Tag von Napoleons Staatsstreich. In klaren, sicheren Linien werden Massenszenen und Einzelszenen der Revolutions-Tragödie, die Persönlichkeiten, die in ihr hervorgetreten sind, die Männer und die Frauen gezeichnet. Nicht nur von Nationalversammlung und Konvent wird berichtet, nicht nur von den politischen Geschehnissen, auch von den wirtschaftlichen und sozialen, die ihre von den urkundlichen Forschungen festgestellte Erklärung sind. Der Karlsruher Professor Franz Schnabel ist der Autor des Abschnittes über Napoleon, seine Kriege, seinen flammenden Glanz und sein Verlöschen, über die Ordnung und den Zusammenbruch seines auf der Revolution errichteten Reiches, das unterging, aber mit seinen gesetzgeberischen Prinzipien auf das ganze 19. Jahrhundert fortgewirkt hat. Oskar Walzel, der Bonner Literarhistoriker, erörtert die Geistigkeit der Jahrhundertwende um 1800, die in Dichtung und Kunst von den Mächten des Klassizismus und der Romantik beherrscht ist. Es sind die Gestirne Goethes und Schillers, die über Deutschland leuchten. Es ist die höchste Entfaltung der deutschen Philosophie und die romantische Kunstbewegung in Deutschland, Frankreich und England, die dann allmählich in die Stimmungen und Tendenzen der Reaktionszeit übergeht. Der Berliner Nationalökonom Heinrich Herkner behandelt als Autorität seines Faches die wirtschaftlichen Umwälzungen, die Geburt des englischen Fabrikwesens, die Ausbreitung des Industrialismus auf dem Kontinent, das Freihandelssystem des Liberalismus, die Gruppierung der Fabrikarbeiterschaft, die Gedanken und Manifeste des neueren Sozialismus und seiner Führer. Friedrich Luckwaldt, Professor der Danziger Universität, schließt den Band mit der Geschichte Europas vom Wiener Kongreß und der Heiligen Allianz bis in die vierziger Jahre; und auch

× **Die Einführung der Nachtsteuer** vom 15. d. Mts. ab regelt eine Magistratsverordnung, die im heutigen Anzeigenteile in polnischer Sprache abgedruckt ist.

× **Verlängerung für Spiritusverkaufskonsense.** Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" hat das Finanzministerium den Liquidationstermin für Unternehmen, denen der Konsens für den Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols entzogen worden war, um 6 Monate, d. h. bis zum 1. Juli 1930, verlängert.

× **Die silbernen Fünfzlotystücke** werden zum Teil in Warschau, zum Teil in Brüssel angefertigt. Die in Warschau hergestellten Stücke haben auf der linken Seite der allegorischen Figur ein Zeichen, die in Brüssel angefertigten Stücke haben dieses Zeichen nicht.

× **Steuermoral.** In dem statistischen Werke des Finanzministeriums für das Jahr 1927 finden wir interessante Angaben über die Ergebnisse der Steuerrevisionen: Von 47 975 geprüften Rechnungsbüchern wiesen 12 719, das heißt 27 Prozent, Unstimmigkeiten auf. Der Unterschied zwischen der angegebenen und wirklichen Summe betrug bei der Umsatzsteuer 437 300 000, bei der Einkommensteuer 243 800 000 Zloty. Die Staatskasse wurde bei der Umsatzsteuer um 9,3 Millionen, bei der Einkommensteuer um 44,8 Millionen betrogen.

Das Weihnachtsgeschenk für den modernen Menschen.

Jede Zeit hat ihre Mode! Die Mode ist eine Erscheinung, die der jeweiligen Zeit ihren Stempel aufdrückt. Wer nicht mit der Mode geht, geht nicht mit der Zeit! Und wer will nicht mit der Zeit gehen?

Zu einem modernen Anzug gehört der moderne Schuh, zu einem bestimmten Kleid der moderne Hut. Schmuck ist der Mode unterworfen, und was ehedem Mode war, kann heute nicht getragen werden. Es gibt aber noch mehr Attribute der Mode, an denen ein Kind unserer Zeit nicht vorübergehen kann. Der moderne Mensch geht ins Kino, die Großeltern hatten davon noch keine Ahnung. Der moderne Mensch treibt Sport, ohne Sport wäre er nicht modern und paßt nicht in unsere Zeit. Ein moderner Mensch ist aber auch ohne Photoapparat undenkbar, denn jeder photographiert und schafft sich die Bilder selbst, wenn er in unserer Zeit lebt.

Das Photographieren ist keine Betätigung für einen kleinen Kreis von Auserwählten, Photographieren ist keine Liebhaberei für den einzelnen, Photographieren ist ganz einfach eine moderne Erscheinung, der man sich nicht verschließen kann. „Zeigen Sie mir Ihre Bilder, die Sie gemacht haben," ist eine ständig wiederkehrende Frage, und erstaunt hört dann der andere, daß man selbst noch gar nicht photographiert. Kaum glaublich! Ein Mensch, der modern angezogen ist, ein Mensch, der praktisch mit beiden Füßen im Leben steht, ein Mensch, der Sport treibt, womöglich Auto fährt und keinen photographischen Aparat besitzt! Keine Erholung, keine Reise ohne Kamera! Wenn Sie in Ihren Freundes- und Bekanntenkreisen einen modernen Menschen haben, der aus Mangel an Zeit, aus Mangel an Gelegenheit bisher noch nicht photographiert hat oder darüber nachdachte, daß er wirklich photographieren muß, dem schenken Sie jetzt eine Kamera. Das Weihnachtsfest ist die beste Gelegenheit, um einem modernen Menschen ein modernes Geschenk zu machen. — K. Greger, Spezialhaus für Photographie, Poznań, ulica 27. Grudnia Nr. 20.

× **Vom Bahnbau Bromberg—Gdingen.** Die Arbeiten am Bau der neuen Bahnstrecke Bromberg—Gdingen nähern sich ihrem Ende. Außer dem 13 Kilometer langen Abschnitt Golubiec—Samonino sowie dem mehrere Kilometer langen Abschnitt vor Gdingen sind die Schienen bereits gelegt. Zurzeit werden die Stationsgebäude und die technischen Einrichtungen gebaut. Mitte des nächsten Jahres wird die Bahnstrecke Bromberg—Gdingen vorläufig für Kohlentransporte von Oberschlesien nach der polnischen Seeküste eröffnet.

× **Eine Hilfskasse** errichtet die Wielkopolska Izba Skarbowa (Großpolnische Finanzkammer) am Waly Kościuszki 6 (fr. Müllerwall), in der Patente gelöst werden können. Sie wird vom 27. bis 31. Dezember von 8—14 Uhr tätig sein. Die Patente müssen bis zum 31. Dezember eingelöst sein.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Ingenieur der Landwirtschaft erhielten Symonowicz aus Wilna und Rolbiecki aus Łażyn in Pommerellen.

× **Der Vorstand des Posener Tierschutzvereins** bittet uns mitzuteilen, daß am Sonntag, 15. d. Mts., eine außerordentliche Generalversammlung um 17¾ Uhr im Saale der Universitätsbücherei, ul. Fr. Ratajczaka 4/6 (fr. Ritterstraße), stattfindet. Sämtliche Mitglieder sowie Leute, die Interesse für die Tierschutzbewegung haben, werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

× **Auf der 148. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft** kommen am 13. und 14. Januar in Danzig zum Verkauf: 95 Bullen, 210 Kühe und 200 Färsen. Sämtliche Tiere sind gesund und reell. Unter den Bullen befinden sich eine große Anzahl Tiere mit Ahnenleistungen von 8000—10 000 Kilogramm Milch und über 4 Prozent Fett. Die Preise sind in Danzig niedrig. Die Verladung besorgt das Büro, Zuchtvieh nach Polen erhält 50 Prozent Frachtermäßigung, Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

× **Lebensmüde.** Selbstmord beging gestern früh 7 Uhr der 49 Jahre alte Maurer Stanisław Stefaniak, ul. Szamarzewskiego 19 (früher Kaiser Wilhelmstraße), indem er sich aus seiner im 4. Stock belegenen Wohnung stürzte und sofort tot war. Er war seit mehreren Monaten arbeitslos und infolgedessen schwermütig. — Einen Selbstmordversuch unternahm ein Kriegsinvalide Bronisław Brzozowski, ul. Strzałowa 3 (fr. Schießstraße), indem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe schoß. Lebensgefahr liegt nicht vor. Er soll die Tat aus Verzweiflung darüber begangen haben, daß er um mehrere hundert Zloty bestohlen worden war.

× **Festgenommen** wurde das Dienstmädchen Prakseda Sikora in dem Augenblick, als sie auf dem St. Martinfriedhof in der ul. Towarowa (fr. Colombstraße) die verkohlte Leiche eines neugeborenen Kindes vergraben wollte.

× **Ein Racheakt?** Dr. Mieczysław Michalkiewicz vom „Piast Wielkopolski", ul. Piekary 20/21 (fr. Bäckerstraße), hat der Polizei gemeldet, daß in der Schriftleitung des Blattes von einem unbekannten Täter mit einem harten Gegenstand eine Scheibe eingeschlagen worden sei.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Aus dem 3. Stockwerk eines Hauses ul. Skarbowa (fr. Luisenstraße) auf den Hof abgestürzt ist das Dienstmädchen Teodozja Biernat, als sie in der Küche die Fenster putzte. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach zwei Stunden im Stadtkrankenhaus starb.

× **Ueberfallen** wurde Stanisław Janowski, ul. Dąbrowskiego 83/85 (fr. Große Berlinerstraße), von dem Schuhmacher Jan Migacz, ul. Staszyca 8 (fr. Moltkestraße), der ihm einen Bajonettstich versetzte. Die linke Wange wurde ihm aufgerissen und der Unterkiefer gebrochen.

× **Im letzten Augenblick durch den Fallschirm gerettet.** Auf dem Posener Flugplatz Lawica unternahm am Freitag der Fliegerunteroffizier Laskowski vom 3. Fliegerregiment einen Uebungsflug. Bei der Ausführung von Sturzflügen geriet der Apparat plötzlich ins Trudein. Trotz größter Anstrengung gelang es dem Flieger nicht mehr, das Gleichgewicht herzustellen. Schließlich sprang er aus einer ganz geringen Höhe mit einem Fallschirm ab, der sich auch tatsächlich kurz vor der Landung öffnete. Der Flieger gelangte unversehrt auf die Erde. Der Apparat wurde zertrümmert. Fachleute stellen einstimmig fest, daß sehr selten sich ein Fallschirm in einer so geringen Höhe öffnet.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Tondo, ul. Strumykowa 15 (fr. Bachstr.), ein Fahrrad, das der Bestohlene vor dem Krankenhause hatte stehen lassen; aus dem Pfarramt der St. Martinkirche eine kleinere Summe Geld und zwei Sammelbüchsen.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei sternklarem Himmel 8 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 13. 12., 8,05 Uhr und 15,44 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,35 Meter wie gestern früh.

× **Rundfunkprogramm für Freitag, 13. Dezember.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten-, der Getreidebörse und des Schlachthofes. 14,15 bis 14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,30 bis 16,45: Aus der Welt der Frauen. 16,45 bis 17,25: Hörspiel für Kinder. 17,25—17,45: Englisch (Elementar). 17,45—18,45: Konzert des Sibirischen Chors (Uebertragung aus Warschau). 18,45—19,05: Interessantes aus aller Welt. 19,50 bis 20,10: Vortrag „Bücherwelt". 20,15—22: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sportbericht. 22,15—22,45: Bildfunk. 22,45 bis 23,10: Tanzstunde. 23,10—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

× **Programm des Deutschlandsenders für Freitag, 13. Dezember. Königswusterhausen.** 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9,30: Vortrag „Bei verschollenen Völkern". 10: Reiseeindrücke. 12: Electrola-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Kinderstunde. 15: Vortrag „Sportverletzungen". 15,45: Frauenstunde. 16: Presseumschau. 16,30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17,30: Vortrag „Was tut das Reich für die Kriegsbeschädigten?" 18: Vortrag „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Weihnachtsgeschäftes". 18,30: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55: Technischer Lehrgang. 19,20: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. 19,55: Inhaltsangabe und Namensverzeichnis zu „Der Bajazzo". 20: „Der Bajazzo", Drama und „Der König", Fabel; anschließend Abendmeldungen; um 22,30: Abendunterhaltung

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 11. Dezember. Ein überaus trauriges Sittenbild entrollte, wie die „Deutsche Rundschau" schreibt, eine Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts. Auf der Anklagebank nahmen drei schulpflichtige Knaben, die das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, Platz. Sie hatten in den Monaten August und September sich an Kindern sittlich vergangen und, da sie selbst geschlechtskrank waren, diese angesteckt. Das Gericht beschloß, die Angeklagten einer staatlichen Erziehungsanstalt zu überweisen.

* **Thorn,** 11. Dezember. Antonina Karlińska war von ihrem Hauswirt exmittiert worden und „rächte" sich, indem sie ihn eines Einbruchsdiebstahls in ihre Wohnung bezichtigte. Sie hatte sich deshalb vor der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, das sie zu drei Monaten Gefängnis mit einjährigem Strafaufschub verurteilte. Außerdem wird das Urteil auf ihre Kosten in einer Thorner Zeitung veröffentlicht — Der 26jährige Maler Josef Cichy hatte sich auf ungeklärte Weise den Stempel der Drogerie Deutsch beschafft und sich eine „Bescheinigung" als Angestellter der Firma angefertigt, derzufolge er im Kaufhause M. S. Leiser Garderobe im Werte von 105 Zloty ausgehändigt erhielt. Der leichtsinnige Jüngling muß seine Tat mit einem Monat Gefängnis büßen. — Der Müller Stanislaus Skrzynia, der in einer hiesigen Großmühle beschäftigt ist, entfernte auf dem Güterbahnhof Thorn-Moder die Plombe eines Waggons, um sich, wie er sagte, zu überzeugen, ob er Getreide für seine Mühle enthalte. Das Unglück wollte es, daß etwas anderes im Waggon war, und daß gerade ein Schutzmann hinzukam, der S., als auf frischer Tat ertappt, mit sich nahm. Er kam für seine „Naivität", die ihm natürlich nicht geglaubt wurde, mit 14 Tagen Gefängnis davon.

* **Warschau,** 10. Dezember. In Wadowitzer Kreisgericht fand die Verhandlung gegen den Mörder Robert Fritsch statt, der am 25. Mai in Gemeinschaft mit einem Manne namens Paul Oczko einen Raubüberfall auf den Bielitzer Kaufmann Hugo Mentschik versucht und dabei den genannten Kaufmann durch einen Revolverschuß getötet hatte. Fritsch wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 10. Dezember. Großfeuer entstand gestern um 1 Uhr nachts in dem großen dreistöckigen Fabrikgebäude in der Wolczańskastraße 27, das der Firma Zelwer u. Unger gehört. Der Schaden, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt erscheint, ist bedeutend. — Die Kilińskistraße 122 wohnhafte 30jährige Witwe Leokadja Pauch unterhielt seit längerer Zeit intime Beziehungen zu dem 41jährigen Teofil Tosta, Drewnowskastraße 36, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist. Als er das Verhältnis mit ihr lösen wollte, verlangte sie 200 Zloty Abstand von ihm. Da Tosta jedoch kein Geld besaß, versah er sich mit einem großen Küchenmesser und ging in die Wohnung der Pauch. Es folgte eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf Tosta der Frau das Messer in den Leib stieß, so daß ihr die Eingeweide heraustraten. Als er zur Besinnung kam, was er angerichtet hatte, jagte er auch sich dasselbe Messer in den Leib. In hoffnungslosem Zustande wurde Tosta in das Poznańskische Krankenhaus und die Pauch, an deren Aufkommen gleichfalls gezweifelt wird, in das St. Josefs-Krankenhaus übergeführt.

Wettervoraussage für Freitag, 13. Dezember.

= **Berlin,** 12. Dezember. **Für das mittlere Norddeutschland: Immer noch unbeständig und ziemlich kühl mit einzelnen Schauern, frische West-Nord-Westwinde. — Für das übrige Deutschland: Kühler und allgemein unbeständig, namentlich im Süden noch Niederschläge.**

dieses Bild ist von überraschender Fülle des Materials und seiner Gestaltung.

Die Propyläen-Weltgeschichte betont das Illustrative und bietet es, wie die Propyläen-Kunstgeschichte, ihre Vorgängerin, in verschwenderischem Reichtum dar. Aus den Museen, Bibliotheken, Archiven, Kupferstichkabinetten der ganzen Welt hat sie das Wertvollste zusammengetragen. In höchster Vollendung ist es reproduziert. Historische Karten, Zeittafeln und Register vervollständigen jeden Band. Und so erlebt der Leser dieses Werkes Geschichte nicht nur nach, er ist ihr unmittelbarer Zuschauer.

Vorzugspreis bei Subskription pro Band in Leinen 30 Mark, in Halbleder 34 Mark, später 34 Mark bzw. 38 Mark.

Büchertisch.

—* **Dr. Sven Helander, Wie ist der Young-Plan erfüllbar?"** Verlag Kriesche u. Co., Nürnberg. Preis br. 2 M. — Das Werk stellt einen erweiterten Abdruck einer Festvorlesung dar, die Dr. Helander an der Nürnberger Hochschule gehalten hat. Der heiß umstrittene Young-Plan wird auf Grund einer Betrachtung der weltwirtschaftlichen Lage, der deutschen Handels-, Sozial- und Finanzpolitik auf seine Erfüllbarkeit und Auswirkungen geprüft. Die kritische Schrift sei allen, die sich schnell über das Problem unterrichten wollen, das bestimmt zu sein scheint, der zukünftigen europäischen Wirtschaft grundlegend den Weg zu weisen, zur Anschaffung empfohlen.

—* **Holz, Die Schule des Elektrotechnikers.** Verlag Moritz Schäfer, Leipzig. III. Band: Elektrische Meßtechnik. — Dem Verfasser dieses Buches ist es gelungen, in übersichtlicher Form und fesselnder Weise unter Berücksichtigung des neuesten Standes der Wissenschaft ein Werk zu schaffen, das jedem strebenden und sich fortbildenden Elektrotechniker und Radioamateur warm empfohlen werden kann. Dem Fortgeschrittenen ist es als Nachschlagewerk unentbehrlich. Nach ausführlicher Beschreibung der Hilfsmittel für elektrische Messungen werden in gemeinverständlicher Form die verschiedensten Meßmethoden behandelt, die zur Bestimmung der elektrischen Größen, wie: Stromstärke, Spannung, elektromotorische Kraft, Leistung, Arbeit, Widerstand, Selbstinduktion, Kapazität usw. Anwendung finden. Berücksichtigt sind ebenfalls die mit der Elektrotechnik in engem Zusammenhange stehenden magnetischen Größen, wie: Feldstärke, Induktion usw. Wer also Rechenschaft verlangt über elektrische Vorgänge, dem wird hier Gelegenheit geboten, weitestgehend in das Verständnis von Theorie und Praxis einzudringen.

—* **Eine Wirtschaftskarte von Schlesien,** die erste ihrer Art, von Dr. Traugott Kalisch-Liegnitz in Verbindung mit Professor Dr. B. Dietrich-Breslau bearbeitet, ist soeben im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschienen. Der Preis für die auf Leinwand aufgezogene Karte mit Stäben, Ringen und Schnur beträgt 40 Rm. Die 152 × 206 Zentimeter große Karte, im Maßstabe von 1 : 200 000 gehalten, umfaßt die beiden Provinzen Nieder- und Oberschlesien und bringt auf zwei Nebenkarten die gesamte Jahresproduktion der Wirtschaft von Schlesien und vom oberschlesischen Industriebezirk zur Darstellung. Mit Hilfe von Flächenkolorit ist in 18 verschiedenen Farbtönen sowie verschiedenfarbigen Einzelzeichen zum ersten Mal die Gesamtheit aller wirtschaftlichen Erscheinungen in Schlesien dargestellt. Entsprechend der neuesten, allgemein anerkannten Gruppierung der Wirtschaftszweige sind diese für sämtliche größeren Industrieorte nach dem Werte der Jahresproduktion in Kreissektoren dargestellt. Zwei ergänzende Nebenkarten enthalten die Darstellung der Jahresproduktion Schlesiens in Kreissektorenmanier nach politischen Einheiten sowie das Eisenbahnnetz. Die zweite Karte zeigt in graphischer Darstellung die Jahresproduktion des west- und ostoberschlesischen Industriegebietes. Die Karte enthält neben den wirtschaftlich bedeutendsten Eisenbahnlinien, Flußläufen und Ortschaften alle wissenswerten Angaben über die wirtschaftliche Struktur Schlesiens, unter Berücksichtigung folgender Gebiete: 1. Industrie und Gewerbe einschließlich Bergbau; 2. Land- und Forstwirtschaft, Viehwirtschaft, Fischerei. Ein Heftchen, das der Karte beigegeben wird, enthält nach einer kurzen Einführung die Namen der einzelnen Orte in alphabetischer Reihenfolge und bei jedem Ortsnamen Angaben über die wichtigen Industriezweige des Ortes. Zum Beispiel wird der Sammelbegriff im Kartenbilde „Chemische Industrie" bei den Ortsangaben dahin scharf gekennzeichnet, ob es sich um die Erzeugung von Düngemitteln, Pulver, Zündhölzern oder a. m. handelt. Die Karte soll durch ihre großzügige Auffassung auf streng wissenschaftlicher Grundlage den Schulen aller Gattungen sowie dem Kaufmann und den entsprechenden Verwaltungen dienen; sie soll die erste wirklich klare Wirtschaftskarte für jedermann sein.

—* **Aus der historischen Wissenschaft der Sowjet-Union.** Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Historikerwoche", veranstaltet in Berlin 1928 von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas. Herausgegeben und mit einer Einführung von Otto Hoetzsch. (Osteuropäische Forschungen", Neue Folge, Band 6), Herausgeber Professor Dr. Otto Hoetzsch. Gr. 8°, XII und 200 Seiten und eine Organisationstafel. Geheftet 8 Rm. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg i. Pr. — Mit der vorliegenden Veröffentlichung wird zum erstenmal nach dem Kriege dem großen Kreis westeuropäischer Geschichtsfreunde ein Einblick in die interessanten historischen Arbeitsgebiete gegeben, mit denen sich seit den letzten 1½ Jahrzehnten die Historiker Rußlands beschäftigen. Wie das letzte Werk des Ost-Europa-Verlages „Die Naturwissenschaft in der Sowjet-Union" die gesammelten Vorträge der bedeutendsten Forscher dieses Wissenschaftsgebiets zusammenfaßt, so sind in diesem Sammelband die angesehensten Gelehrten der russischen Geschichte vertreten. Zwei Lager stehen sich heute in Rußland auf diesem Felde gegenüber: Marxisten und Nichtmarxisten. Hier kommen beide Richtungen zu Wort: an der Spitze M. N. Pokrovskij, Stellvertretender Volksbildungskommissar und Generaldirektor der Zentralarchivverwaltung, Moskau, mit einem interessanten Artikel „Die Entstehung des russischen Absolutismus" und Professor S. F. Platonov, Leningrad, der „Das Problem des russischen Nordens in der neueren Historiographie" behandelt. An weiteren bemerkenswerten Beiträgen seien u. a. genannt „Die Besiedelung des großrussischen Zentrums" von Akademiker M. K. Ljubavskij, Direktor der Abteilung für alte Urkunden und Akten beim Historischen Zentralarchiv, Moskaum; „Cromwells Soldatenräte" von Professor E. B. Pasukanis, Präsidialmitglied der Kommunistischen Akademie, Moskau, „Die Stolypinsche Agrarreform" von Professor S. M. Dubrovskij, Stellvertretender Direktor des Internationalen Agrarinstituts, Moskau; „Das Archivwesen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik" von Professor V. V. Adoratskij, Stellvertretender Generaldirektor der Zentralarchiv-Verwaltung der R. S. F. S. R., Moskau. „Das Bibliothekswesen in der Sowjet-Union" hat in Professor D. N. Egorow, dem Stellvertretenden Direktor der Lenin-Bibliothek in Moskau einen Autor gefunden, über ukrainische Geschichtsprobleme hat der Leiter des Marx- und Lenin-Instituts in Charkow zwei interessante Beiträge geliefert. Im Hinblick auf das reichhaltige Material des Buches kann es allen Freunden geschichtlicher Wissenschaft zur Anschaffung empfohlen werden, besonders seien Historiker und Bibliotheken usw. darauf aufmerksam gemacht.

Neuerscheinungen

des Verlages Herder u. Co., G. m. b. H., Freiburg im Breisgau.

„Das Glücksglas", Erzählung von Anton Schott.

„Knechte der Klugheit", Roman von Franz Michel Willam.

„Der kleine Goliath", Erzählungen aus den Bergen von Ilse Franke.

„Das Grieblhaus" von Hirsch Brünn.

„Boy", Roman von Luis Coloma.

„Im Zauber der Wüste", Fahrten, Entdeckungen und Ausgrabungen der Kaufmannschen Expedition in der Libyschen Wüste (Menasexpedition) von J. C. Ewald Falls (Mitglied der Expedition".

„Italienische Reise" von Georg Mönius, mit 12 Bildern.

„Am Landestor", Roman von A. Bernard.

„Leute von der rauhen Alb", Erzählungen von Marie M. Schenk, mit 24 Abbildungen von Adolf Glattacker.

„Herzschläge einer kleinen Stadt", Roman aus der Franzosenzeit v. Maria Petras.

„Im hohen Norden", von Alex Baumgartner S. J. Reiseskizzen aus Schottland, Island, Skandinavien und St. Petersburg.

„Sizilien". Wanderbilder von Josef Weingartner. Mit 15 Illustrationen.

„Selbstbefreiung aus nervösen Leiden", von Dr. med. Wilhelm Bergmann, leitendem Arzt und Besitzer der Kaltwasserheilanstalt in Cleve am Niederrhein.

„Des Volkes Denken und Reden", von Joseph Weigert, Pfarrer in Mockersdorf.

„Der Lügensack", Erzählung v. Franz Michel Willam.

„Im Banne der Ngil", ein Roman aus Kamerun, von Hermann Skolaster.

„Der Vetter aus Siebenbürgen", Erzählungen von August Ganther.

„Märchen und Scherenschnitte" von Rosa Ziegler-Studer.

„Das Leben", 33 Scherenschnitte von Melchior Grissek, mit Gedanken von Georg Timpe.

Deutschlands Handel mit Polen nach Warengruppen.

⊙ Der deutsch-polnische Warenaustausch in den ersten 9 Monaten 1929 erstreckte sich nach amtlichen polnischen Angaben im einzelnen auf folgende Warengruppen (in 1000 zł):

Einfuhr aus Deutschland:

	Januar/September 1929	1928
Maschinen und Apparate	125 325	118 332
Chemikalien aller Art	103 642	91 493
Textilien (Material und Produkte)	67 155	61 814
Metalle und -Erzeugnisse	65 565	50 618
Erze	45 952	40 554
Lebensmittel	36 536	111 781
Elektrobedarf	35 248	36 893
Eierprodukte (Häute etc.)	31 629	42 582
Papier und -Erzeugnisse	26 492	33 658
Fahrzeuge	24 083	27 401
Baumaterial u. keramische Erzeugnisse	18 376	17 026
Instrumente, Schulartikel etc.	17 670	13 747
Bücher, Zeitungen, Bilder	11 881	9 143
Brennmaterial, Naphthaerzeugnisse	7 997	5 512
Konfektion	7 048	5 505
Pflanzen und Sämereien	6 789	8 078
Holz und Holzwaren	6 396	5 228
Kautschuk, Guttapercha (bzw. Erzeugnisse)	4 335	5 311
Versch. Warengruppen im Einzelwert bis 2,5 Mill. Zł.	10 627	7 224
	652 746	691 900

Ausfuhr nach Deutschland:

	1929	1928
Lebensmittel	196 248	167 539
Holz und Holzwaren	189 435	257 981
Metalle und -Erzeugnisse	94 095	76 832
Textilien (Material und Produkte)	31 353	19 707
Pflanzen und Sämereien	25 130	17 730
Chemikalien aller Art	24 051	17 179
Tierprodukte (Häute etc.)	20 701	20 113
Lebende Tiere	15 185	12 127
Brennmaterial, Naphthaerzeugnisse	10 733	10 145
Maschinen und Apparate	4 408	1 238
Versch. Warengruppen im Einzelwert bis 3.3 Mill. Zł	18 338	10 016
	629 677	610 607

Bei einer Gesamteinfuhr i. W. v. 2 397 478 000 zł und einer Gesamtausfuhr i. W. v. 2 043 043 000 zł stellt sich der prozentuale Anteil Deutschlands in den ersten 9 Monaten d. Js. mithin auf 27,2 Prozent bzw. 30,8 Prozent. In der deutschen Einfuhr nach Polen, in der im laufenden Jahre Maschinen und Chemikalien dominieren, fällt vor allem die starke Verminderung des Lebensmittelimports ins Auge, die in erster Linie auf den geringeren Getreidebedarf aus dem Auslande zurückzuführen ist. Polens Ausfuhr nach Deutschland, die sich seit der Ausschaltung der Kohle in überwiegendem Masse auf die Produkte der Land- und Forstwirtschaft stützt, hat namentlich in der Gruppe Holz und Holzwaren einen empfindlichen Rückgang erlitten, wogegen die Lebensmittelausfuhr zunehmen konnte. Beachtenswert ist auch der Zuwachs in der Gruppe Metallwaren und Textilien, deren Export auf Grund eines immer weiter ausgedehnten Prämiensystems sehr erleichtert wird.

⊙ **17 Prozent Dividende bei der Bank Polski?** In Finanzkreisen wird erwartet, dass die Dividende der Bank Polski für das Geschäftsjahr 1929 höher als im vergangenen Jahr sein wird. Eine Dividende von 17 zł für eine Aktie (Nennwert 100 zł) wird als wahrscheinlich bezeichnet. — Die Gold- und Valutareserven der Bank Polski, deren Grundkapital 150 Mill. Złoty beträgt, stellen sich zurzeit auf insgesamt rund 1,1 Milliarden Złoty.

⊙ **Zum Bau einer grossen Linoleumfabrik in Polen** wird ergänzend mitgeteilt, dass die als Bauherr in Frage kommende „Erste polnische Linoleumwerke A.-G." eine Gründung des Konzerns Vicander in Stockholm ist, der je eine Linoleumfabrik in Göteborg (Schweden) und Libau (Lettland) besitzt. Dieser Konzern wiederum gehört der Continentalen Linoleum-Union an, in der eine deutsche Gruppe die Führung hat. — Der Linoleum-Import nach Polen, dessen Einschränkung Aufgabe des neuen Unternehmens sein wird, ist in den verflossenen Jahren stark gestiegen. 1926 betrug er nur 2340 t (dieses Jahr stand allerdings im Zeichen einer allgemeinen Einfuhrdrosselung), 1927 bereits 6355 t, 1928 sogar 9083 t. In den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres ist wieder ein Rückgang um ca. 1000 auf 6257 t (i. W. v. 1 716 000 zł) eingetreten. Für die Einfuhr kommen in grösserem Umfange Lettland, ferner England und Holland in Betracht, während für Deutschland Einfuhrverbot besteht.

⊙ **Abschluss der Verhandlungen zwischen Lilpop, Rau & Löwenstein und der Standard - Car - Finance Corporation.** Die seit längerer Zeit zwischen der Waggonfabrik Lilpop, Rau & Löwenstein, dem amerikanischen Trust Standard-Car-Finance Corporation und dem polnischen Verkehrsministerium schwebenden Verhandlungen sind zu einem günstigen Abschluss gebracht worden. Nach dem Vertrage zwischen der Firma Lilpop, Rau & Löwenstein und dem amerikanischen Trust erwirbt letzterer die neue Aktienemission der Firma in der gleichen Höhe, wie das derzeitige Aktienkapital der Firma beträgt, nämlich 8,4 Mill. Zł., und gewährt der Firma Lilpop einen Kredit bis zu 40 Mill. Dollar. Am 7. Dezember d. Js. wurde ferner zwischen dem polnischen Verkehrsminister Kühn und der Gesellschaft Lilpop ein Vertrag unterzeichnet, wonach sich die Firma verpflichtet, den polnischen Eisenbahnen im Laufe von sieben Jahren 14 000 Güter- und 1100 Personenwagen zu liefern, wobei von der Bahn jährlich 1750—2000 Güter- und 100—110 Personenwagen abgenommen werden. Die Bezahlung erfolgt innerhalb von 10 Jahren in halbjährlichen Raten, und zwar zu 85 Prozent in Schatzbons al pari und zu 15 Prozent in bar. Auf diese Weise erhält das Eisenbahnministerium einen Kredit von 20 Mill. Dollar, den der amerikanische Trust der Firma Lilpop zur Verfügung stellt. Der Vertrag ist für das Eisenbahnministerium von grosser Bedeutung, da es die für den Ankauf von Waggonmaterial im Etat zur Verfügung gestellten Mittel zum beschleunigten Bau von neuen Eisenbahnlinien verwenden kann. Andererseits hofft aber auch die Firma Lilpop in die Lage versetzt zu werden, nach Befriedigung des inneren Marktes den Export von Eisenbahnmaterial nach Rumänien, Russland, Jugoslawien und den baltischen Staaten zu organisieren.

⊙ **Eine tschechische Maschinenfabrik in Polen.** In Oświęcim bei Krakau sind soeben die Fabrikwerke der A.-G. „Oświęcim" eingeweiht worden, die der bekannten Prager Firma Tschechisch-Mährische Kolben-Danek A.-G. als Mitbesitzerin gehört. Die neue Fabrik wird die Automobile „Praga" montieren, Karosserien für diese Marke herstellen, sowie Landmaschinen, Traktoren, Strassenwalzen usw. bauen.

✚ **Rumänien kündigt seine Handelsverträge.** Das rumänische Handelsministerium teilt mit, dass am 1. Dezember sämtliche Handelsverträge zwischen Rumänien und anderen Staaten zum 31. März 1930 gekündigt worden sind. Neue Handelsverträge sollen erst auf Grund des neuen Zolltarifes eingegangen werden. Mit der Frage der Erneuerung der Handelsverträge hat sich auch die rumänische wirtschaftliche Regierungsdelegation in ihrer Sitzung am 30. November beschäftigt. Die Mitglieder der Delegation erklärten hierbei, dass es einigermassen schwierig sei, der Regierung in dieser Frage beratend zur Hand zu gehen, da eingehende Statistiken über die Handelsbewegungen Rumäniens fehlen, und man aus diesem Grunde die für die Verhandlungen und den Abschluss von Handelsverträgen so notwendigen Angaben nicht zusammenstellen könne. Mit Rücksicht darauf hat die Delegation der rumänischen Regierung den Rat erteilt, die Frist für den Abschluss neuer Handelsverträge bis zum 1. Oktober 1930 zu verlängern für den Fall, dass eine Erneuerung vor dem 1. März 1930 nicht möglich ist. Begründet wird der Vorschlag mit der Erwägung, dass Rumänien seit dem Kriege noch kein Handelsabkommen hat abschliessen können, welches genau umschriebene Bestimmungen umfasste. Die eingegangenen Bindungen haben sämtlich mehr oder weniger allgemeinen Charakter getragen, und die Meistbegünstigungsklausel war eigentlich der einzige festgelegte Grundsatz, den man in die Verträge aufgenommen hatte.

Nachdem nun die rumänische Währung stabilisiert worden ist, sind die Lei-Schwankungen, die das gesamte rumänische Wirtschaftsleben einer starken Unsicherheit unterworfen hatten und die auch die opportunistische Handelspolitik erklären, beseitigt worden. Vorher war es unmöglich, einen einigermassen dauerhaften Zolltarif aufzustellen und die Handelsbeziehungen Rumäniens zu den anderen Staaten auf längere Zeit festzulegen. Nunmehr scheint hierfür jedoch eine solide Basis erreicht. Immerhin ist die Delegation der Meinung, dass es noch zu früh sei, um feste Bedingungen mit dem Auslande einzugehen.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 11. Dezember. Im Privathandel kommt es nur hier und da zu Abschlüssen in Weizen zu leicht ermässigten Preisen. Sonst ist die Lage unverändert. Tendenz fallend, Stimmung schwach. Marktpreise loco Podwołoczyska: Gutsweizen 36.25—37.25, loco Lemberg 38.75—39.75.

Danzig, 11. Dezember. Weizen 22.75, Roggen 15, Gerste 15—16.25, Futtergerste 14.50—15, Hafer 14.50 bis 15, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50 Gulden für 100 kg.

Thorn, 11. Dezember. Die Pommereller Landwirtschaftskammer berichtet über folgende Getreideabschlüsse: Am 29. 11. 12½ t Gerste gute Sorten 116 hl. Pfund, Lieferung sofort 26.50 zł im Kreise Lubawa, am 20. 11. 15 t Roggen gute Sorte 122 Pfund, Lieferung sofort 25 zł im Kreise Lubawa, am 2. 12. 15 t Braugerste, Lieferung sofort 31 zł im Kreise Stargard.

Lublin, 11. Dezember. Die Preisnotierungskommission bei der Lubliner Handelskammer notiert: Sammelweizen 35.50—35.75, Gutsweizen 36—36.50, Braugerste 23—24, Grützgerste 20—20.50, grüne Folgererbsen 40, weisser Klee 214—218, roter 130 bis 137, Wundklee 70—75, Weizenauszugsmehl 66—68, 65proz. 62—64, Weizenkleie beste Sorten 19.50—20.50, abfallendere Sorte 18, Speisekartoffeln 5, Fabrikkartoffeln 4, Rapskuchen 32. Richtpreise: Roggen 22.50—23.50, Hafer 21—21.25, Raps 78, Wicke 30, Roggenmehl 38.50, Roggenkleie 13.50, Leinkuchen 42.

Berlin, 11. Dezember. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 236—237, Roggen, märkischer 164—167, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 167—177, Hafer, märkischer 145—155. Weizenmehl 29—34.75, Roggenmehl 23.40—27, Weizenkleie 11—11.50, Roggenkleie 10—10.50. Viktoriaerbsen 29—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21 bis 22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 13.75—14.75, Lupinen, gelbe 16.50—17.25, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8.20—8.50, Soyaschrot 17.60—18.10, Kartoffelflocken 14.80—15.40. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen. Loco-Gewicht. 74,5 kg Hektoliter-Gewicht. Dezember 246.50, März 264—262.50, Mai 272.50 bis 271.50. Roggen. Loco-Gewicht. 69 kg Hektoliter-Gewicht. Dezember 182, März 199—198.50, Mai 210.50 bis 209. Hafer. Dezember 155—154, März 173—171, Mai 180.50.

Produktenbericht. Berlin, 12. Dezember. Das inländische Angebot von Brotgetreide hat sich gegenüber den Vortagen eher verringert, da jedoch die Aufnahmeneigung angesichts des sehr schleppenden Mehlgeschäftes auch nur sehr gering zu nennen ist, machte sich auch weiterhin ein Druck fühlbar. Gebote für Weizen und Roggen sind nur auf etwa 2 Mark niedrigerem Niveau erhältlich. Die Cifforderungen für Auslandsweizen lauteten im Anschluss an den glatten Verlauf der gestrigen überseeischen Terminmärkte auch niedriger. Nachfrage ist jedoch auch kaum im Markte. Am Lieferungsmarkt lagen die Notierungen für Weizen und Roggen entsprechend der Haltung des Effektivmarktes niedriger. Neue Mehlabschlüsse kommen trotz grösserer Konzessionsneigung der Verkäufer kaum zustande. Für Weizenmehle halten die Abzüge aus alten Schlüssen noch an, Roggenmehle werden jedoch nur recht schleppend abgenommen. Das Haferangebot ist nicht sehr umfangreich, der Export übt weiter Zurückhaltung, der Konsum nimmt nur zögernd zu weiter abgleitenden Preisen Material auf. Das Braugerstengeschäft hat sich in den letzten Tagen etwas beleben können, da die Landwirtschaft hierin zur Befriedigung des bestehenden Geldbedarfes etwas mehr Material herausbringt, abfallende Sorten jedoch nach wie vor matt.

Kartoffeln. Berlin, 12. Dezember. Weisse 1.80 bis 2.20, rote und Odenwälder blaue 2.10—2.50, Nieren 3.50—4, andere gelbe 2.40—2.70, gute Industriekartoffeln gesucht, Fabrikkartoffeln 8—9 Pfennig pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 11. Dezember. Schweine 2.35—2.75 zł für 1 kg Lebendgewicht loco Schlachthaus. Auftrieb 900 Stück. Tendenz und Marktverlauf flau.

Krakau, 10. Dezember. Das städtische Schlachthaus notiert für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 1.10—1.73, Ochsen 1.25—1.74, Kühe 0.80—1.55, Färsen 1.10—1.69, Kälber 1.81—2.74, Schweine 2.32—2.72, Schweinefleisch das Kilo 3.10—3.50, Nierenfett 1.40 bis 1.60, Talg 1. Sorte 1.09—1.10, 2. Sorte 0.70. Tendenz behauptet.

Gemüse. Warschau, 10. Dezember. Grosshandelspreisliste des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Wrucken 5—6, rote Rüben 5—6, Zwiebeln 1. Sorte 16—18, 2. Sorte 12—14, weisses Kraut 8—9, rotes 10—11, Mohrrüben 4—5, Sellerie 20—30, Petersilie 12—15, Speisekartoffeln 6—6.50, Meerrettich für 1 kg 1.50—2 zł. Zufuhr 258 Wagen, Stimmung befestigt.

Molkereierzeugnisse. Kattowitz, 10. Dezember. Grosshandelspreise für 1 kg loco Lager: beste Tafelbutter 1. Sorte 7—7.20, für Wiederverkäufer 7.20 bis 7.40, im Kleinhandel 7.80—8, 2. Sorte 6.80—7, im Kleinhandel 7.40. Tendenz fester, Preise immer noch behauptet. Das Geschäft ist trotz der nahenden Feiertage über die normalen Ausmasse noch nicht hinausgekommen, da der Konsum über Bargeldmangel klagt.

Eier. Warschau, 10. Dezember. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert 4.40 zł für 1 kg frische Eier im Grosshandel bei nachlassender Produktion, aber gleichzeitig schwacher Nachfrage.

Kattowitz, 9. Dezember. Notierungen je Originalkiste, enth. 24 Schock, loco Lager Kattowitz: Eier beste durchleuchtete Sorten sortiert und gereinigt 352—360, 2. Sorte etwas kleinere 324—336, 3. Sorte kleine schmutzige Eier 296—304. Am hiesigen Markt fehlt wegen des Aussetzens der Produktion die erste Sorte fast vollkommen, dagegen sind abfallende Sorten genügend vorhanden. Im Kleinhandel werden für 1 Schock 13.80 und je Stück 28, 26 und 24 gr je nach Grösse gezahlt.

Fische. Danzig, 10. Dezember. Im Kleinhandel wird in Gulden gezahlt: frische Flundern 0.50—0.60, Heringe für 3 Pfund 1 Gulden, Aal 2.30—2.50, Schleie 1.80—2, Hecht 1.40, Zander 1.40—1.70, Lachs 2.60—3. Sprotten 0.60—0.80, geräucherte Flundern 0.50—0.60.

Oele und Fette. Kattowitz, 10. Dezember. Loco Lager wird notiert: Firnis 1. Sorte 2.70, 2. Sorte 2.50, 3. Sorte 2.30, Palmenöl 22 Dollar, Kokosöl 22, Terpentin einschl. Verpackung 1. Sorte 14 Dollar, 2. Sorte 13 Dollar, 3. Sorte 12.50, Inlandskolophonium Marke „G/H" 8 Dollar, beim Erwerb kleinerer Mengen 9.50 Dollar, Knochenleim je 1 kg in Złoty 2.95, weisser Knochenleim 6, Riemenkitt 6, Malerkitt 2.20, trockener Buchbinderleim 2.20, Gummi arabicum getrocknet 2.70, Siegellack orange 12, lemon 16, weiss 14, goldorange 16. Die Nachfrage nach Terpentin ist zufriedenstellend. Hauptabnehmer ist die Eisenbahndirektion, deren Werkstätten stark beschäftigt sind.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 12.	11. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.00B	38.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	21.00G	21.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	12. 12.	11. 12.		12. 12.	11. 12.
Bank Polski	168.00B	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr. Roman May	90.00B	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	35.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 11. Dezember. Das Geschäft kann sich noch immer nicht beleben. Nur einige Favoriten gelangen zur Notiz, sonst ist von Umsätzen nichts zu hören. Die Tendenz ist demgemäss schwach. Ueberall mangelt es am nötigen Umsatzkapital, um das Publikum wieder zum Geschäft anzuregen. Nur Bankaktien bildeten heute eine Ausnahme. Bank Polski und Bank Zachodni gewannen je 1 zł, andere Bankaktien behauptet. Warschauer Kohlegesellschaft büsste 50 gr ein. Der Metallmarkt lag durchweg schwächer. Lilpop verlor 1 zł, Ostrowieckie 2 zł und Starachowice 50 gr. Von Lebensmittelaktien verlor Haberbusch sogar 3 zł. An allen anderen Märkten kam es zu keinen Abschlüssen.

Am Markt für festverzinsliche Werte war die Stimmung zuversichtlich und eher fest. Die 5prozentige Eisenbahnkonvertierungsanleihe gewann sogar 1,50 zł. Auch die Prämienanleihen konnten ihren letzten Verlust wieder einholen. Alle anderen Anleihen wurden gern und zu unveränderten Kursen gekauft. Für private Pfandbriefe war die Nachfrage uneinheitlich und geteilt, die Tendenz konnte sich aber bei nicht grossen Umsätzen eher noch befestigen.

Am Devisenmarkt hat die Nachfrage heute nachgelassen, der an und für sich schon kleine Umsatz ging noch weiter zurück. Der Dollar wurde heute gar nicht gefragt. Gesamttendenz uneinheitlich und eher fester. Höher lagen Holland, Paris und Zürich, niedriger London, während der Rest behauptet blieb.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.899, Goldrubel 4.66½, Tscherwonetz 1.67½ Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 890.80.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81, Budapest 156.06, Bukarest 5.31½, Oslo 238.92, Helsingfors 22.40, Spanien 123.80, Kopenhagen 239.20, Riga 171.50, Stockholm 240.40, Danzig 173.89, Berlin 213.29, Montreal 8.80, Sofia 6,44½.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 12	10. 12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.35	66.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	48.00	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	117.50	117.00
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	—

Industrieaktien.

	11. 12	10. 12.		11. 12	10. 12
Bank Polski	171.00	170.00	Węgiel	70.50	—
Bank Dyskont.	125.00	125.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	81.00	80.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	40.00	41.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem		—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	64.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elektr.		—	Pocisk	—	—
Starachowice	22.00	22.50	Rohn	—	—
Brown Bover	*	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	67.00
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	100.00	—
W. T. F. Cukru		28.25	Herbata	—	—
Firley	38.00	38.00	Spirytus	—	—
Łazy			Żegluga	—	—
Wysoka	—		Majewski	—	—
Drzew.		—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

[illegible]mtliche Devisenkurse.

	11. 12 Geld	11. 12 Brief	10. 12 Geld	10. 12 Brief
Amsterdam	358.75	360.55	358.74	360.54
Berlin*	—	—	—	—
Brüssel	124.47	125.09	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.3850	43.60	43.39	43.61
New York	8.888	8.908	8.888	8.908
Paris	35.00	35.175	35.00	35.17
Prag	26.36	26.49	26.36	26.49
Rom	46.53	46.77	46.53	46.77
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.80	241.00
Wien	125.07	125.69	—	—
Zürich	172.71	173.57	172.69	173.54

* Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 11. Dezember. Warschau 57.42—57.57, der Złoty 57.45—57.60, London 25.00½—25.01, Zürich 99.42—99.68, Berlin 122.547—122.853.

Im Privathandel wird gezahlt: Für 100 Gulden 173.95 zł, New York 5.12¼, Dollar gegen Złoty 8,90.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Dezember. Verständlicherweise lag der heutige Vormittagsverkehr in Erwartung der Lösung der Regierungsfinanzfrage äusserst zurückhaltend. Die konsequente Haltung der Regierung, die man nicht überall erwartet hatte, überraschte, wenn auch ein Urteil über den Ausgang der ganzen Angelegenheit natürlich noch nicht möglich ist. Auch an der Vorbörse nannte man meist ziemlich unveränderte Kurse, doch kam es zu den ersten Notierungen überwiegend zu 1—2prozentigen Verlusten. Mit einer an sich durchaus möglichen Diskontsenkung in England wagte die Börse nicht rechnen zu können, da die Bank von England die in der letzten Zeit eingesetzten Goldzuflüsse kaum zu unterbinden gewillt sein dürfte. Ueber den Rahmen der allgemeinen Verluste hinaus büssten Nordd. Lloyd und Hapag 2 bzw. 2¼ Prozent ein. Auch Loewe verlor 5 Prozent, und Svenska 3½ Mark. Bei Siemens (minus 2¼ Prozent) schien die nicht zu erwartende Dividendenerhöhung zu enttäuschen. Eine beruhigende Erklärund der Verwaltung der A. G. für Verkehr, nach der entgegen den gestern umlaufenden Börsengerüchten mit einer unveränderten 11prozentigen Dividende zu rechnen sei, verursachte eine Erholung für diese Aktien um mehr als 2 Prozent. Ferner sind noch fest gewesen Wicking Zement plus 5¼ Prozent, Junghans plus 2 Prozent und Acu, die mit einem Gewinn von 2¼ Prozent den gestrigen Frankfurter Abendkurs nicht erreichen konnten. Vor allem überraschte die starke Befestigung der Reichsbankanteile mit einer Besserung um 6½ Prozent. Von hier ausgehend setzten sich im Verlaufe kräftige Erholungen durch, bei denen wiederum Reichsbank mit einem Gewinn von 4½ Prozent in Führung lagen. Gegen 1 Uhr wurde die überraschende Ermässigung des Londoner Diskontsatzes um ½ Prozent auf 5 Prozent bekannt, ein Moment, das die herrschende freundliche Stimmung wirksam unterstützte. Anleihen ruhig, Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe eher schwächer, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine bis zu ¾ Prozent abgeschwächt. Devisen etwas gefragt, Pfunde international schwächer, Rio schwach. Am Geldmarkt machte sich bei unveränderten Sätzen eine leichte Verknappung bemerkbar.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	12. 12.	11. 12.		12. 12	11. 12
Dt. R.-Bahn	86.00	86.00	Goldschmidt	64.25	64.50
A.G.f.Verkehr	108.25	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	95.25	97.37	Harpen. Bgw.	131.00	132.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	106.50	107.00
Hansa	—	—	Holzmann	81.25	81.25
Nordd. Lloyd	93.75	65.75	Ilse Bgbau.	215.00	214.00
Al.Dt.Kr.Anst.	117.00	117.75	Kali. Asch.	178.00	178.00
Barmer Bank	116.00	115.75	Klöcknerw.	89.62	89.75
Berl.Hls.-Ges.	172.00	173.00	Köln-Neuess.	105.00	105.00
Com.u.Pr.-Bk.	151.50	151.87	Löwe, Ludw.	147.00	153.75
Darmst. Bank	230.25	231.75	Mannesmann	90.62	90.75
Deutsch.Bank	146.50	147.00	Mansf. Bergb.	108.50	110.00
Disc.-Ges.	146.50	147.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	146.00	146.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	270.50	272.50	Oschl. Koksw	93.00	93.87
A. E. G.	156.50	157.12	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	—	—	Ostwerke	209.00	210.75
Berl. Msch.-F.	59.75	60.00	Phönix Bgbau	98.87	99.00
Buderus	—	60.62	Rh.Braunkoh.	237.12	239.00
Cop. Hisp. Am.	343.00	344.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	90.12	91.00	Rh. Stahlwk.	102.50	102.25
Conti Caoutch.	142.75	142.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	36.12	37.50	Rütgerswerke	68.12	69.00
Dessauer Gas	152.00	153.25	Salzdetfurth	308.12	309.00
Dt. Erdöl-Ges.	90.25	91.75	Schl. Elek.-W.	145.50	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	174.75	177.00
Dynam. Nobel	—	82.25	Siem.&Halske	276.50	279.25
El. Lief.-Ges.	157.50	159.00	Tietz, Leonh.	146.00	146.25
El. Licht u.Kr.	151.75	154.25	Transradio	118.00	118.50
Essen. Steink.	125.00	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	174.50	175.75	Ver. Stahlw.	100.25	100.75
Felten u.Guill.	—	—	Westeregeln	—	—
Gelsenk.Bgw	122.25	122.75	Zellst. Waldh.	176.00	175.50
Ges. f. el. Unt.	148.50	153.75	Otavi	53.00	54.75

	12. 12.	11. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	—
„ „ 60-90 000	50.10	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.62	7.75

Industrieaktien.

	12. 12.	11. 12.		12. 12.	11. 12.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	50.25	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	134.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	149.50	144.00	Nordd. Wolle.	88.00	86.50
Berger, Tiefb.	280.00	283.00	Pöge, Eltr.-W.	22.75	23.00
Dt. Kabelwk.	48.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	10.50	12.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	64.37	64.75	Sarotti	—	127.00
Feldmühle	151.00	150.75	Schl.Bgb.u.Zk	—	83.50
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	14.00	15.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	200.00	202.00
Körting, Gebr.	—	55.12	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	12.12. Geld	12.12. Brief	11.12. Geld	11.12 Brief
Buenos Aires	1.719	1.723	1.728	1.732
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.355	20.395	20.368	20.408
New York	4.1725	4.1805	4.1715	4.1795
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.41	168.75	168.44	168.78
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.395	58.515	58.395	58.515
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.04	21.88	21.835	21.875
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	112.01	112.23	112.01	112.23
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.86	112.08	111.87	112.09
Paris	16.42	16.46	16.425	16.465
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.57	112.79	112.57	112.79
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.13	92.31	92.13	92.31
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 11. Dezember. Riga 80.45 bis 80.61, Kowno 41.685—41.865, Warschau 46.725 bis 46.925, Helsingfors 10.485—10.505, Talinn 111.69 bis 111.91, Kattowitz 46.725—46.925, Posen 46.725—46.925.

Der Złoty am 11. Dezember 1929: London 43.51, New York 11.25, Prag 377⅝.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

□ **Zabikowo,** 12. Dezember. Am Sonntag, 15. d. M., findet hier um 4 Uhr evangelischer Nachmittagsgottesdienst mit Predigt statt.

□ **Schroda-Herrenhofen,** 12. Dezember. Am Sonntag, 15. Dezember (3. Advent), findet in Schroda um 9½ Uhr in Herrenhofen um 11 Uhr evangelischer Predigtgottesdienst statt.

* **Pudewitz,** 10. Dezember. Dem Gutsbesitzer Klingsiek in Rybitwy, Kreis Pudewitz, wurden zehn Schweine gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur. — Der Gastwirtsfrau Hensel in Lagiewnik bei Pudewitz wurden aus dem Vorratskeller Wein, Schnaps, Wurst und Kolonialwaren im Werte von 300 Zloty gestohlen. Die Einbrecher konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. — Beim Landwirt Siewert in Prucewiec wurde ein nächtlicher Besuch der Bodenkammer abgestattet. Diebe stahlen zwei Oberbetten und Weizenmehl. Der erwachsene Sohn war durch das Geräusch wach geworden und gab einige Schüsse auf die Diebe ab, die sofort in der Dunkelheit verschwanden.

* **Birnbaum,** 9. Dezember. Am 13. v. Mts. brach beim Landwirt Molik in Stoki hiesigen Kreises Feuer aus, wobei die Scheune mit der ganzen diesjährigen Ernte ein Raub der Flammen wurde. Gleich von Anfang an wurde der Verdacht gehegt, daß Brandstiftung vorliegt. Endlich kam der Abgebrannte auf den Gedanken, das hiesige Grenzkommissariat davon zu benachrichtigen, um den Polizeihund an den Tatort zu schicken. Der Leiter des Kommissariats sandte auch sofort einen Grenzbeamten mit dem Polizeihund an die Brandstelle. Der Hund führte seinen Führer über das Feld in den nahen Wald und wieder zurück über Felder in das Gehöft des Pächters J. J. in Stoki. Hinter der Pforte verlor sich die Spur, da diese frisch zugeharkt war, doch drang der Hund trotzdem weiter über den Hof in die Küche und dann in die Stube. Er warf sich auf das dort hängende Jackett und eine Hose, die dem J. J. gehörten. Dieser weilte gerade in Birnbaum und ahnte nichts von diesem Vorfall. Auf eine telephonische Benachrichtigung hin wurde er verhaftet.

* **Bromberg,** 11. Dezember. Vermißt wird seit dem 7. d. Mts. die 64jährige Frau Marja Kędzierska, die Frau eines pensionierten Staatsbeamten, Mittelstraße 26 wohnhaft. Da die Vermißte seit längerer Zeit nervenleidend war, wird ein Unglücksfall befürchtet. — Im Postamt unternahm eine weibliche Person einen Selbstmordversuch, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo man feststellte, daß es sich um die Geliebte des am Sonntag in der Brahe ertrunkenen 21jährigen Stefan Ickert handelte, die sich aus Gram über den Tod des Geliebten das Leben nehmen wollte. — Der 32jährige Anton Pawski, der wegen verschiedener Vergehen den hiesigen Behörden bekannt ist, hatte im Gerichtsgefängnis eine Strafe abzusitzen. Als seine Frau einem Kinde das Leben schenkte, bat er um eine Beurlaubung, die ihm auch gewährt wurde. Als er sich wieder stellen sollte, erschien Pawski nicht mehr im Gerichtsgefängnis. Die Untersuchung ergab, daß er seine Frau gar nicht besucht hat, sondern mit einem Arbeitertransport nach Holland geflüchtet ist.

* **Czarnikau,** 10. Dezember. Zwischen Sarbia und Komanowo wurde gestern früh der zur Arbeit gehende Arbeiter Radziejewski im Walde von Männern überfallen, die einen Schuß auf ihn abgaben, der ihn im Gesicht verwundete.

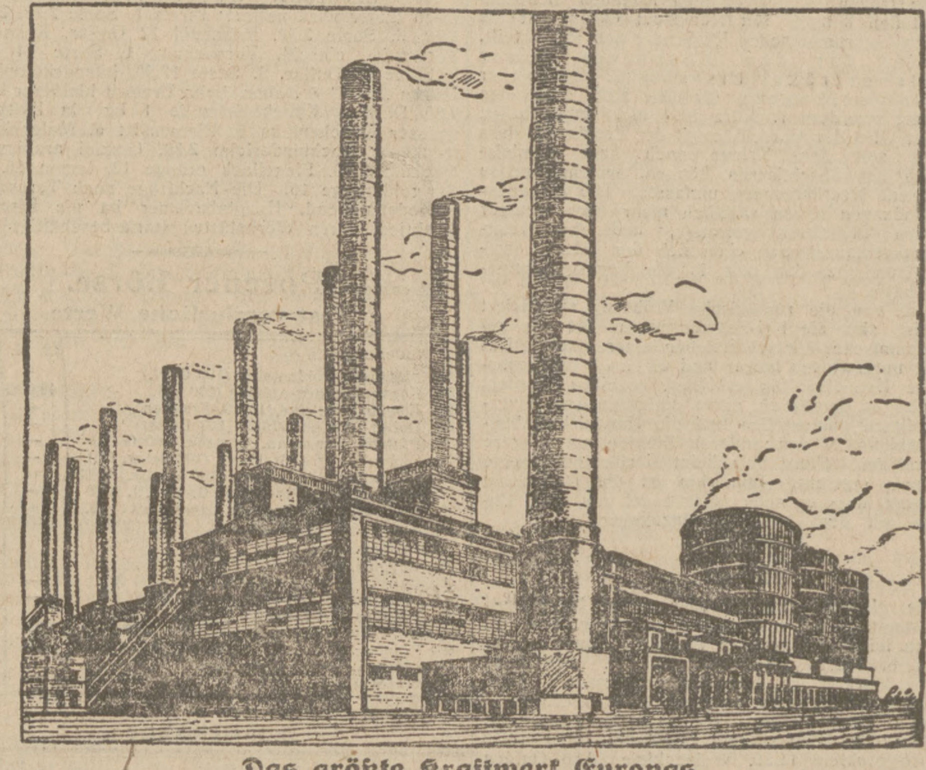
* **Crone,** 9. Dezember. Diebe brachen in der Nacht zum Sonnabend beim Besitzer Willy Mielke in Crone-Abbau ein und führten ein Pferd aus dem Stalle. M. erwachte jedoch und schlug Lärm, worauf die Diebe unter Mitnahme eines Ferkels entflohen. Der eine Dieb, ein 17jähriger Sohn eines Pächters, gab auch die beiden Mittäter an, so daß auch diese verhaftet werden konnten.

* **Crone a. Br.,** 8. Dezember. Die Folgen des strengen Winters machen sich noch immer bemerkbar. Am Dienstag wurden im Revier Weißensee bei einer Jagd von 7 Schützen nur 2 Hasen erlegt. — Gestohlen wurden dem Besitzer Polasik aus Salno 20 fette Enten, dem Besitzer Peter Zabłocki aus Sanddorf vier fette Gänse, dem Besitzer Grubicki aus Suchau acht Gänse, dem Besitzer Meyor aus Johannisberg zwei Gänse und dem Besitzer Krietpikowski sieben Gänse.

* **Kurnik,** 11. Dezember. Bei einem Einbruch bei Frau Anastazja Witkowska wurden Zigarren, Zigaretten usw. für 2000 Zloty gestohlen.

* **Moritzfelde,** 10. Dezember. Eingebrochen wurde beim Besitzer Seehafer in der Nacht zum Sonntag. Die Dieb hatte einen Fensterflügel beiseitigt und sich auf diese Weise Eingang verschafft. Unter Mitnahme von Männerbekleidung hat er dann wieder das Zimmer verlassen. In diesem schliefen zwei Kinder im Alter von 10 und 14 Jahren.

* **Rawitsch,** 10. Dezember. Die „Raw. Ztg." berichtet: Am Sonntag um 1 Uhr mittags verließ das dreijährige Söhnchen des Arbeiters K. in der Langegasse die elterliche Wohnung und trabte gelassen zweien größeren Nachbarkindern nach, die den Weg zur Stadt genommen hatten. Auf dem Marktplatze verlor der Kleine die zwei Kinder aus den Augen und irrte weinend umher. Der Zufall fügte es, daß die Tante des Jungen des Weges kam und ihn mit sich nach Sierakowo zum Besuche von Bekannten nahm. Inzwischen suchten die Eltern, Verwandten und Nachbarn den Kleinen. Doch vergebens war die Mühe, und die Angst der Suchenden steigerte sich, als es dunkel wurde. Der Vater vermutete sein Söhnchen bei Verwandten in Damme und begab sich zu Rad dahin. Auf dem Wege dahin wurde er von der Grenzpolizei zum Halten aufgefordert, und da er den Ruf überhörte, wäre er fast in den vorgehaltenen Säbel des Polizisten gefahren. Erst nach 10 Uhr abends fand das Suchen ein Ende, als das verlorene Söhnchen wohlbehalten von der Tante den erregten Eltern übergeben wurde.



Das größte Kraftwerk Europas.

Zu den letzten deutschen technischen und wirtschaftlichen Großtaten hat sich in aller Stille in diesen Tagen eine neue gesellt. Der Ausbau des Großkraftwerks Golpa-Zschornewitz, das schon von jeher zu den größten deutschen Werken zählte und die mitteldeutsche Großindustrie, die Kommunalverwaltungen Mitteldeutschlands und der angrenzenden Bezirke bis nach Schlesien hinein mit billigem Fernstrom versorgte, ist beendet worden. Durch diesen Ausbau, bei dem u. a. die beiden größten Turbogeneratoren eingebaut worden sind, die bisher überhaupt in Europa zur Aufstellung gelangt sind, ist das Werk zum größten Kraftwerk Europas überhaupt und zum größten Braunkohlenkraftwerk der Welt geworden. — Blick auf das Kraftwerk Golpa-Zschornewitz.

* **Rogasen,** 12. Dezember. Der aus dem Gefängnis in Wongrowitz ausgebrochene Einbrecher Wleczyk ist hier gefaßt und in das Gefängnis in Gnesen geschafft worden.

S. **Rogasen,** 10. Dezember. „Die Deutschen Sänger aus Posen kommen am 8. Dezember nach Rogasen"; diese Kunde ging vor einigen Wochen, als der Verein Deutscher Sänger auf die Bitte der deutschen Vereine von Rogasen und Umgegend die Zusage für eine volkstümliche Veranstaltung in unserer Stadt gegeben hatte, wie ein Lauffeuer durch die Gegend und wurde überall mit großer Befriedigung aufgenommen. Voll froher Erwartung sah man dem Tage entgegen und am Sonntag strömte man herbei aus Stadt und Umgegend und aus den Nachbarstädten. Zu der für den Beginn angegebenen Zeit war jeder Sitzplatz besetzt, auch die Nachzügler fanden sich bald ein, so daß mit geringer Verspätung begonnen werden konnte. Auf eine kurze Begrüßung der Sänger im Namen der hiesigen deutschen Vereine erwiderte deren Vorsitzender, Gymnasiallehrer Knechtel, die Sänger seien gern nach Rogasen gekommen, und man singe nicht nur um des Gesanges wegen, sondern die deutschen Sänger fühlten ganz besonders auch die Aufgabe, das deutsche Volkslied in die deutsche Familie zu bringen. Und es war wohl nicht möglich, uns das deutsche Volkslied besser nahe zu bringen, als es dem tüchtigen Dirigenten Kroll mit seinen 54 wohlgeschulten Sängern mit der äußerst glücklich zusammengestellten Vortragsfolge gelungen ist, trotz der nicht besonders günstigen Akustik des Saales. Vom ersten Ton an wußte man: Die Hörer standen in engstem Kontakt mit den Sängern droben auf der Bühne, schier andachtsvoll lauschte man dem machtvollen Gesange, so daß die Veranstaltung zu einer Weihestunde wurde. Brausender Beifall dankte den Sängern nach jedem Vortrage, der nach der letzten Nummer der Vortragsfolge so lange anhielt, daß eine Zugabe folgen mußte. Ganz besonderen Eindruck machte „Der Nachtwandler" von Wilh. Rinkens, der zum Teil wiederholt werden mußte. In harmonischer Weise waren die drei Teile der Gesangsvorträge verbunden durch Rezitationen von Frau Kroll, die schlichte Gedichte mit wohllautender Stimme und in besonders ansprechender Weise vorzutragen wußte, daß sie den Hörern zu Herzen gingen. Auch ihr dankte reicher Beifall wie auch Herrn Hoffmann für seine ausgezeichneten Zithervorträge. Zum Schluß wurde den Sängern im Namen aller Erschienenen der wärmste Dank für die Veranstaltung ausgesprochen, mit der sie ihren Zuhörern nicht nur einige frohe Stunden bereitet hätten, sondern ihnen auch eine Stärkung für lange Zeit gegeben hätten. Und es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Sänger, wenn wieder die Bitte an sie erginge, in Rogasen zu singen, sie keine abschlägige Antwort geben würden, so daß man mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen!" voneinander scheiden könnte. Anschließend waren die Sänger zu einem kleinen Imbiß ins Hotel Tonn geladen, wohin auch so viele Teilnehmer an der Veranstaltung wanderten, als die Räume des Hotels fassen konnten. Man wollte solange als irgendmöglich mit den Sängern zusammen sein, um zu zeigen, wie dankbar man ihnen sei. Von Anfang an herrschte eine sehr angeregte Stimmung und freundschaftliche Beziehungen wurden angeknüpft. Auch eine Anzahl von Anmeldungen als Mitglieder des Vereins Deutscher Sänger konnte mit heimgenommen werden. Viel zu früh kam für alle die Stunde, da die Sänger von Rogasen scheiden mußten, wobei sie versicherten, daß sie sich hier sehr wohl gefühlt hätten und gern wiederkommen würden. Und Rogasen wird sie jederzeit gern wiedersehen!

* **Schmiegel,** 7. Dezember. Ein Einbruchsdiebstahl wurde von unbekannten Tätern in der vergangenen Woche in die „Ein- und Verkaufsgenossenschaft" verübt. Nach vollständiger Demolierung des Büroraumes fielen den Dieben Stempelmarken, Briefmarken und etwas Bargeld im Werte von 100 zł in die Hände. Wie verlautet, hatten sie es auf den schweren Geldschrank abgesehen. Ihnen mangelte jedoch der genügende Geldschrankknackergeist, so daß sie unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. Im anderen Falle hätten sie 5000 zł, die im Geldschrank aufbewahrt waren, als willkommene Beute mitnehmen können. — Zwei Unglücksfälle ereigneten sich in der vergangenen Woche in der Ziegelei von Przysieka Stara (fr. Deutsch-Presse). Die Arbeiterin Kubiak fiel auf einen Ziegeltrockenofen und trug schwere Brandverletzungen im Gesicht davon. In demselben Betriebe brach ein Arbeiter während der Arbeit die Beine und Arme. Beide Verunglückten wurden in das Schmiegeler Krankenhaus überführt. — Die Einweihung der Brücke Schmiegel—Wielichowo—Rakwitz fand in der vergangenen Woche unter Anwesenheit der behördlichen Vertreter durch den Geistlichen Nowak aus Schmiegel statt. Die Brücke über die Obra hat ein Länge von 14 Metern und ist nach den neuesten Errungenschaften des Brückenbaus konstruiert. Nach der Einweihung wurde im Hotel „Polonia" vom Kreisausschuß ein Frühstück zu Ehren der Gäste gegeben. — Das 45jährige Bürgerjubiläum begeht in Kürze der in unserer Stadt bekannte Töpfermeister Oskar Hauert im Alter von 65 Jahren, der sich rühmen darf, seit dem Jahre 1885 ununterbrochen in Schmiegel zu wohnen. Der Jubilar zählt 65 Jahre, stammt aus einer angesehenen Familie in Thorn und hat sich nach Beendigung seiner Lehrzeit bei uns niedergelassen. Als langjährigem Leser unserer Zeitung entsenden wir ihm unseren Glückwunsch.

* **Skalmierschütz,** 12. Dezember. Auf dem Gute Mączniki ist ein Strohschober, der einen Wert von 1500 Zloty besaß, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist durch einen Hofarbeiter entstanden, der leichtsinnig ein Streichholz beim Anbrennen einer Zigarette wegwarf.

* **Strelno,** 12. Dezember. Im Gebäude der Kreiskrankenkasse an der Ecke der Młyńska- und Hl. Geiststraße wurde eine Badeanstalt eröffnet, die für Frauen jeden Mittwoch und für Männer jeden Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ohne Unterbrechung geöffnet ist.

* **Wirsitz,** 10. Dezember. In Runowo entwendeten in einer der letzten Nächte unbekannte Diebe dem Besitzer Bleck zwei Sack Getreide, ein Schwein, einen Anzug sowie ein Fahrrad. — Bei einem weiteren Einbruch beim Besitzer Jach erbeuteten anscheinend dieselben Diebe einen Pelz, einen Anzug, wertvolle Ringe, sowie 240 Zloty. Von den Dieben fehlt trotz eifrigen Bemühens der Polizei jede Spur.

* **Wollstein,** 10. Dezember. Ein Einbruch wurde in die Wohnung der Frau B. Förster in der 5. Januar-Straße verübt. Den Dieben fielen sechs gefüllte Weckgläser in die Hände. Wahrscheinlich wurden die Diebe gestört und mußten nach halb getaner Arbeit das Weite suchen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Herzbad Reinerz.** Da die Herzleiden sich nicht um die Jahreszeit kümmern und die Heilung der meisten Krankheiten unabhängig von der Jahreszeit ist, sofern der betreffende Kurort für Winterkuren gut eingerichtet ist, so hat das Herzbad Reinerz bereits jetzt einen recht guten Kurbesuch zu verzeichnen. Hierzu trägt auch die geheizte Wandelhalle, in der fast täglich Kurkonzerte stattfinden, ihren Teil bei. Neben den natürlichen Kohlensäure-Sprudelbädern werden auch Fichtennadelbäder, Duschen und Inhalationen, sowie Massagen fleißig von den Kurgästen benutzt. Das Kurtheater wird Weihnachten wieder eröffnet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent,** 11. Dezember. Zwischen der Gemeinde Nowen—Kartowen einerseits und dem Rittergut Orle andererseits haben sich Meinungsverschiedenheiten über das sogenannte Schützenland ergeben, die jetzt zu einem Prozeß geführt haben. Das Rittergut Orle verlangt nämlich dies Land zurück, nachdem die Gemeinde es hundert Jahre lang in Nutznießung hatte. Der Ausgang dieses Prozesses wird von vielen Gemeinden, die sich in ähnlicher Lage befinden, mit größtem Interesse erwartet.

* **Briesen,** 11. Dezember. Infolge Feststellung eines Tollwutfalles hat der Starost des hiesigen Kreises für folgende Ortschaften das Festlegen sämtlicher Hunde angeordnet: Czaple, Bartoszewice, Płażnica, Ostrowo, Węgorzyn, Ryńsk, Michalki, Przydwórz, Trzciano, Sosnówka, Ludowice, Czystochleb, Nielub, Trzcianek, Makswald, Łabędź, Wąbrzeźno, Myśliwiec, Frydrychowo gmina, Rozgart, Cymbark, Sitno, Sicinek, Jarantowice, Buk, Stanisławki, Wronie, Gziki, Szczerosługi, Uciąż, Pieńki, Król Nowawieś und Mgowo.

* **Dirschau,** 11. Dezember. Die hiesige Holzexportfirma „Holmholz" hat den Betrieb der Schneidemühle infolge eines Kesseldefekts einstellen müssen, zumal sich die Reparaturarbeiten als unerschwinglich erwiesen haben. Sämtliche Arbeiter bis auf drei sind entlassen worden. Die hier noch lagernden Hölzer werden an die Hauptfirma nach Danzig abtransportiert.

* **Graudenz,** 11. Dezember. Ein aufregender Vorfall trug sich Sonntag abend in der Nonnenstraße zu. Dort beobachteten Passanten, wie hinter einem durch diese Straße eilenden Unteroffizier drei Personen herliefen, ihn angriffen und mißhandelten, so daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Hierauf entfernten sich die Unholde schnellstens. Ein Vorübergehender holte schleunigst die Polizei herbei, die den Verletzten ins Garnisonspital brachte. Eine Verfolgung der Täter blieb leider erfolglos. — Schwankenden Schrittes zog nach zweifellos etwas reichlichem Genuß anregenden Getränks ein hiesiger Bürger durch die Marienwerderstraße. Hier kam er infolge Verlustes des notwendigen Gleichgewichts mit einer Schaufensterscheibe der Firma Schmechel & Söhne in ungeschickte Berührung, was ein Zerplatzen des Glases zur Folge hatte. Da die Polizei in dieser unliebsamen Kollisionssache ein Protokoll geschrieben hat und der Name des Pechvogels bekannt ist, wird ihm der Spaß teuer zu stehen kommen. — Freiwillig aus dem Leben geschieden ist am Montag der in der Lindenstraße wohnhafte Schneider Jankowski, indem er Leuchtgas einatmete. Die Ursache dieses verzweifelten Schrittes ist bisher nicht bekannt.

* **Thorn,** 11. Dezember. Ein neuerlicher Unglücksfall beim Bau der zweiten Weichselbrücke ereignete sich am Montag. Der 20jährige Arbeiter Felix Janowski fiel aus vier Meter Höhe von einem Brückengerüst hinunter und erlitt dabei allgemeine Verletzungen. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht und konnte sodann nach erteilter Hilfeleistung in seine Wohnung in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 98 entlassen werden. — Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte der in den Baracken der Brückenbauarbeiter auf dem linken Weichselufer wohnende 20jährige Arbeiter Ludwig Grzelakowski. Er wurde Montag nacht durch die Sanitäter der Feuerwehr in das städtische Krankenhaus überführt.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

Zweite Klasse. — 1. Tag.

(Ohne Gewähr.)

80 000 zł auf die Nr. 89 071;
20 000 zł auf die Nr. 166 306;
5000 zł auf die Nr. 58 103 und 60 658.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 3¾ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr; Sonnabend, vormittags 10 Uhr; Sonnabend, nachmittags 4 Uhr. Sabbath-Ausgang 4,31 Minuten. Werktäglich morgens 7¼ Uhr, abends 4 Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr: Jugendandacht.



Unser laufender Roman
ist in Buchform erschienen und eignet sich vortrefflich
als Weihnachts-Geschenk!
In prächtiger Ausstattung auf holzfreies Papier gedruckt
Preis 6.60 złoty, in Leinen gebunden 9.90 złoty
Zu beziehen durch die
Concordia-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6

Die Tragödie auf Schloß Jannowitz.

Der Antrag des Staatsanwalts. — Das Urteil.

Hirschberg, 11. Dezember.

Im Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode beantragte am Mittwoch vormittag nach 1½stündigem Plädoyer der Vertreter der Anklagebehörde gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Am heutigen fünften Verhandlungstag nahm sofort Oberstaatsanwalt Dr. Engel das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er u. a. folgendes sagte:

„Der heutige Prozeß hat insofern eine Ausnahmestellung, als er die Oeffentlichkeit in einer Weise erregt, daß ich ihr Rechnung tragen muß. Der Eröffnungsbeschluß lautet in diesem Verfahren auf fahrlässige Tötung. Die Oeffentlichkeit erklärte vor dem Prozeß schon, es sei unverständlich, daß die Anklage nicht auf Mord lautet, aber wir mußten uns an das Gesetz halten. Wer die Akten kennt, weiß, daß nur Verdacht für fahrlässige Tötung sich aus der Voruntersuchung ergeben hat. Diese Ansicht vertreten die drei Schießsachverständigen und die Kriminalkommission, der die Berliner Kriminalbeamten Hoppe und Braschwitz angehören. Sie waren der Ansicht, daß Mord, Totschlag oder fahrlässige Tötung vorliegen könne, daß aber **die innere Wahrscheinlichkeit für fahrlässige Tötung spreche.** Schließlich hatte der Psychiater Professor Schulz den Angeklagten 100 Tage beobachtet. Professor Schulz erklärt das eigenartige Verhalten des Angeklagten aus seiner Psychopathie. So war die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden."

Der Oberstaatsanwalt schilderte nunmehr nochmals die Vorgänge des 18. März und des kritischen Abends im Wohnzimmer des Grafen Eberhard. „Die Behauptung des Angeklagten, daß ein Fremder seinen Vater erschossen habe, erwies sich bald als falsch. Die Tochter des Grafen Eberhard schied als Täterin sofort aus. Bei der Mutter des Angeklagten wäre ein Motiv denkbar, aber der alte Graf hätte es sich wohl kaum ruhig gefallen lassen, daß seine Frau an den Gewehrschrank gegangen wäre, eine Büchse ergriffen und dann auf ihn angelegt hätte. **Der Angeklagte trägt, wenn nicht subjektiv, so doch mindestens objektiv die Schuld am Tode des Vaters.**

„Der Angeklagte", erklärte der Oberstaatsanwalt weiter, „sieht ja nicht wie ein Mann von 29 Jahren, er sieht nicht wie ein Mörder aus. Er ist eine labile Natur und ein Phantast, der, wie Professor Schulz meinte, unter der Wirkung des Affektstupors sich selbst einredete, daß Einbrecher den Vater getötet hätten, wenn er auch hier und da lichte Momente hatte. Geh.-Rat Schulz meinte, daß eine Trotzpsychose ebenso wie ein gewisser Jägerstolz ihn gehindert habe, die Wahrheit zu sagen. Der Angeklagte hat zweifellos einen großen Posten guter Eigenschaften. Er hat durch die Auslösung des Schusses einen derartigen Schock bekommen, daß er sich der Einzelheiten nicht mehr zu erinnern vermag. Deshalb kann man ihm meines Erachtens aus seinen vielen verschiedenen Aussagen keinen Strick drehen, sie sind menschlich verständlich."

Der Oberstaatsanwalt ging dann auf weitere Einzelheiten der Untersuchung ein und sagte zum Schluß:

„Man muß also sagen, daß **bezüglich Mord oder Totschlag ein** non liquet **vorliegt, aber ich gestehe offen, daß ich nur an eine fahrlässige Tötung glaube.** Der Angeklagte hat im Zimmer des Vaters mit der geladenen Waffe hantiert, Patronen aussortiert und repetiert. Das stimmt, denn die Patronen zeigen Schrammen, die offenbar frisch waren. Hier stimmen also die Angaben des Angeklagten. Die Tatsache, daß an dem Putzstock frisches Werk war, stützt ferner die Angaben des Angeklagten. Für ihn spricht der Umstand, daß der Schuß den Grafen Eberhard in ruhig sitzender Lage getroffen hat. Es liegt also nur eine fahrlässige Tötung vor. Es ist bedauerlich, wenn ein Mensch, der nur Fahrlässigkeit begangen hat, hier gewissermaßen viviseziert wird, daß selbst das intimste Vorleben der Eltern durchgesprochen wird. Ich habe das nicht verhindern können. Aus Gründen der Aufklärung war das notwendig."

Ueber den Grad der Fahrlässigkeit sprach dann Staatsanwaltschaftsrat Felsch, der einleitend die Ausführungen des Oberstaatsanwalts unterstrich. Nur Fahrlässigkeit komme hier in Frage. Nach § 220 StGB. könne ein Mensch, der einen anderen fahrlässig verletze, mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft werden.

Nach einer kurzen Pause nahm dann Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune das Wort, der etwa folgendes ausführte:

Der Fall Jannowitz habe in dieser Verhandlung eine Vergrößerung erfahren, die selbst dem Oberstaatsanwalt ein Wort der Entschuldigung auf die Lippen gezwungen habe. Dieser Art der Verhandlung habe sich der Angeklagte angeschlossen, um restlos alles aufzuklären. **Das Fazit der Verhandlung sei die Aufrollung eines entsetzlichen Menschenschicksals gewesen.** Niemand habe sich dem Eindruck der Mutter, die in aller Oeffentlichkeit ihr Innerstes erschloß, oder der Angestellten und seiner Dorfgenossen, die dem Angeklagten eine Vertrauenskundgebung im Gerichtssaal darbrachten, entziehen können. Die Staatsanwaltschaft habe mit erfreulicher Offenheit selbst erklärt, daß die anfänglichen Verdachtsmomente zerstreut seien. Bei der Prüfung der Frage, ob eine vorbedachte Handlung vorliege, könne man sich mit der schon historisch gewordenen Frage: „Sieht so ein Mörder aus?" begnügen. Einer der Sachverständigen habe hier von einem Odipus-Komplex gesprochen. Auch diese Vermutung sei zusammengefallen. Aus dem Benehmen des Angeklagten nach der Tat könne man nicht auf ein Schuldbewußtsein schließen. Zu prüfen sei jedoch, ob der Angeklagte durch Bereitstellen von Requisiten vorher sich einen Tatort zurechtgemacht habe. Diese Annahme sei ebensowenig haltbar als der in der Hauptverhandlung zusammengefallene Vorwurf, der Angeklagte habe einen Dritten beschuldigt. Bei diesem Punkt der Untersuchung habe man mit dem Angeklagten ein bißchen Katze und Maus gespielt. Man habe überhaupt viel zu viel in die Sache hineingeheimnißt.

Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune ging dann unter Berufung auf die Entscheidungen des Reichsgerichts auf die Frage der Fahrlässigkeit ein. Man hätte hier in der Verhandlung die Frage prüfen müssen, ob nicht etwa auch Umstände vorhanden gewesen seien, die den Angeklagten in seiner Sorgfaltspflicht behindert oder sogar dieser Pflicht enthoben haben.

Die Frage stellen, ob Graf Christian ein Mörder war, hieß sie verneinen. (Hier bricht der Angeklagte in Weinen aus, während seine im Zuschauerraum sitzende Mutter die gefalteten Hände zum Gebet erhebt.) Es handele sich hier um einen unglücklichen Jungen, der nicht durch eigene Schuld, sondern durch tragische Verkettung einer Reihe von Umständen seinen Vater verloren habe und der durch den Tod des geliebten Vaters mit einer inneren Schuld belastet sei, die kein Gericht ihm abnehmen könne. „Ich bitte daher um die Freisprechung des Angeklagten."

Rechtsanwalt Rusche schloß sich den Ausführungen seines Mitverteidigers an.

Das Urteil.

Neun Monate Gefängnis.

In dem Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hentsch, heute nachmittag 5 Uhr 18 Minuten folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 45 Tagen verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.



Das schwere Eisenbahnunglück in Belgien.

Infolge Versagens der Lokomotivbremse raste der Personenzug aus Brüssel die abschüssige Strecke vor Namur mit ständig steigender Geschwindigkeit hinab und stürzte bei der Einfahrt in die Bahnhofshalle um. 10 Reisende wurden getötet und 75 verletzt. Das Bild zeigt die Unglücksstätte.

Das Jahr 1930 in Augsburg.

Augsburg rüstet für die 400-Jahrfeier der augsburgischen Konfession, zu der sich in allen Ländern der Erde rund 80 Millionen Menschen bekennen. Sämtliche evangelischen Kirchen aller Länder werden Vertreter zu der Tagung entsenden, die vom 22.—25. Juni dauern wird. Aber auch andere evangelische Verbände haben im Jubiläumsjahr der augsburgischen Konfession die schöne Stadt als ihren Tagungsort ausersehen. So wird vor allem der im nächsten Jahr wieder fällige deutsche evangelische Kirchentag, der im vorigen Jahr in Königsberg zusammentrat, sich in Augsburg versammeln und später geschlossen an der Gedächtnisfeier teilnehmen. Unter anderem verlegen die allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz, der Reichsverband für Kindergottesdienste und der evangelische Kirchengesangsverein für Deutschland ihre Tagung nach Augsburg.

Aus der Republik Polen.

Marschall Pilsudski ist gesund.

Warschau, 12. Dezember. Ein Warschauer Blatt hatte die Nachricht von einer Indisposition des Marschalls Pilsudski gebracht. Prof. Januszkiewicz soll, um diese Indisposition zu beheben, aus Wilna nach Warschau gekommen sein. Die halbamtliche „Iskra" ist ermächtigt worden, diese Mitteilung zu dementieren. **Der Marschall Pilsudski erfreue sich voller Gesundheit und mache jeden Tag einen Spaziergang durch die Aleje Ujazdowskie.**

Verfehlte Mühe?

Warschau, 12. Dezember. Nach einer Meldung der „Preß-Agentur". soll der Versuch, einen Minderheitsblock zu bilden, der die ukrainischen, weißrussischen und litauischen Parteien in Polen zusammenschließen soll, in ukrainischen Gruppen auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen. Der Versuch, den Block als ständige Institution zu schaffen, könne jetzt als verfehlt angesehen werden.

Ein neuer Artikel?

Warschau, 12. Dezember. (A. W.) Der „Dzien Polski" meldet, daß der Marschall Pilsudski demnächst einen neuen Artikel veröffentlichen werde. Das Blatt bemerkt aber, daß diese Nachricht unbestätigt sei.

Der Prozeß gegen Niemojewski

Warschau, 12. Dezember. Gestern fand vor dem Burggericht die Verhandlung gegen den Redakteur der **„Myśl Niepodległa"**, Niemojewski, statt. In dem inkriminierten Artikel wurde behauptet, daß Oberst Maleszewski, der Hauptkommandant der Staatspolizei, bei der Eröffnung der Polizeischule in Mosty Wielkie gesagt haben sollte: „Wir fürchten diese Hallunken nicht, die am Schreibtisch Artikel schreiben. Die Polizei hat Mittel gegen sie: Wir verstehen zu schlagen und werden schlagen." In einem Privatgespräch soll dann der Oberst erklärt haben, daß sich dies auf die „Gazeta Warszawska", das „ABC", die „Rzeczpospolita", das „Słowo Radomskie", die „Placówka" usw. beziehe. In der Verhandlung bestätigten einige Journalisten, die an dem Empfang teilgenommen hatten, daß sie die Worte des Obersten Maleszewski gehört hätten, während andere sich nicht erinnerten oder die Worte nicht gehört hatten. Schließlich wurde der Redakteur Niemojewski zu 200 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Die Kreistagswahlen.

Posen, 12. Dezember. Die Agentur „Iskra" bringt über das Ergebnis der Kreistagswahlen in der Posener Wojewodschaft folgende tabellarische Zusammenstellung:

	Früher	Jetzt	Differenz
Regierungsblock	34	255	plus 750%
Piasten	286	175	minus 39%
Nat. Arbeiterpartei	267	204	„ 24%
Nationalpartei	52	35	„ 32%
Deutsche	63*)	64	plus ½%
P. P. S.	10	12	„ 20%
Christl. Demokratie	16	10	minus 38%

*) Die Deutschen haben insgesamt 66 Mandate erhalten.

Die letzten Telegramme.

Geheimnisvolle Andeutung.

London, 12. Dezember. (R.) Die „Daily Mail" berichtet in größter Aufmachung, daß in England demnächst ein Aufsehen erregender politischer Prozeß bevorstehe, der sich als einer der größten Sensationsprozesse des Jahrhunderts erweisen könne. Vorläufig beschränke sich die „Daily Mail" auf die dunkle Andeutung, daß es sich um einen Streit wegen eines Geldbetrages handele, der im Auftrage einer politischen Partei von einer Person an eine andere gezahlt wurde und dessen Rückerstattung nun gefordert werde.

Unruhen in Schanghai.

London, 12. Dezember. (R.) **In Schanghai kam es gestern zu großen Unruhen. Kommunisten griffen den Nordbahnhof in Schanghai an, wobei ein Teil des Bahnhofs zerstört wurde. Die Unruhen konnten erst nach längerer Zeit unterdrückt werden. Bei den Kämpfen sollen 12 Personen getötet worden sein.**

Clemenceau.

Paris, 12. Dezember. (R.) **Das letzte Buch der verstorbenen früheren französischen Ministerpräsidenten Clemenceau, das den Titel führt „Größe und Elend eines Sieges", wird erst erscheinen, nachdem ein Auszug in französischen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sein wird. Dieser Auszug wird etwa dem dritten Teil des ganzen Werkes gleichkommen und im Februar veröffentlicht werden.**

Die Unruhe in Afghanistan

London, 12. Dezember. (R.) **In Afghanistan sollen neue Unruhen entstanden sein, und zwar im Nordwesten des Landes. Der gegenwärtige König Nadir Khan hat eine Strafexpedition ausgesandt. 20 Aufrührer sollen nach Kabul gebracht und dort hingerichtet worden sein. Weiter wird berichtet, daß 9 Personen bereits in der vorigen Woche hingerichtet worden seien wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die Regierung.**

Amerikas Gesandtschaft wird Botschaft

Washington, 12. Dezember. (R.) **Die amerikanische Gesandtschaft in Warschau wird in eine Botschaft umgewandelt nach einem Beschluß der amerikanischen Regierung. Amerika folgt damit dem Beispiel Englands.**

Die Flüchtlinge aus Rußland

Danzig, 12. Dezember. (R.) **Der letzte Auswanderertransport deutsch-russischer Bauern traf gestern in Eydtkuhnen ein. Dieser 9. Transport brachte 682 Personen, die heute abend nach dem Flüchtlingslager Hammerstein weiterbefördert werden. Damit ist die Tätigkeit des Hilfswerkes für die deutsch-russischen Auswanderer einstweilen beendet. Innerhalb 8 Tagen sind im Sanierungslanger Eydtkuhnen insgesamt 5053 Personen abgefertigt worden.**

Unterdrückte Zuchthausmeuterei.

Neuyork, 12. Dezember. (R.) **In dem amerikanischen Zuchthaus, in welchem es gestern zu einer Meuterei kam, konnte der Gefangenenaufstand erst unterdrückt werden, nachdem Truppen gegen die Meuterer mit Tränengasbomben und Maschinengewehren vorgegangen waren. Die von den Zuchthäuslern als Geiseln festgehaltenen Gefängnisbeamten konnten von den Truppen befreit werden. Nach längerem Kampf konnten sich die Truppen in den Besitz des Gefängnisses setzen. Die Neuyorker Polizei hatte in Flugzeugen 100 Tränengasbomben an den Kampfplatz schaffen lassen.**

Schweres Straßenbahnunglück.

London, 12. Dezember. (R.) **In London ereignete sich gestern ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einer Straßenbahn. 5 Personen wurden getötet, 20 verletzt,**

Aus anderen Ländern.

Ein entdeckter Fluchtversuch

Limoges bei Paris, 12. Dezember. (R.) Einem in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Fluchtversuch von etwa 200 Gefangenen ist man im Gefängnis von Limoges auf die Spur gekommen. Ein Schwerverbrecher, dem es bereits mehrere Male gelungen war, auszubrechen, hatte sich Nachschlüssel verschafft und während des Spazierganges auf dem Gefängnishof mit anderen Gefangenen in Verbindung gesetzt. Es wurde beschlossen, lange Stricke anzufertigen, um einen Teil der Gefangenen an der Mauer herabzulassen. Die übrigen Gefangenen sollten die sieben Wärter erdrosseln. In letzter Minute kam der Plan durch die Auffindung eines Stricks in einer der Zellen ans Tageslicht.

Die Kinderehen in Indien.

London, 11. Dezember. (R.) In Indien wächst die Zahl der neugeschlossenen Kinderehen noch immer ungeheuer. Für die Abschaffung der Kinderehen in Indien ist kürzlich ein Gesetz beschlossen worden, das demnächst in Kraft treten wird. Viele indische Eltern verpfänden ihr ganzes Hab und Gut, um ihre Kinder noch vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes zu verheiraten. Infolgedessen sind die Heiratskosten in Indien stark gestiegen. An einem Tage allein wurden in einer Stadt neulich mehr als 1000 Kinderehen geschlossen.

Uebertriebene Meldungen.

Paris, 12. Dezember. (R.) Zu der von italienischen Blättern und auch von den „Times" über einen französisch-italienischen Zwischenfall in dem dalmatinischen Hafen Sebenico gebrachten Meldung, wo angeblich Mannschaften des dort liegenden französischen Mittelmeergeschwaders vor dem italienischen Konsulat mit den Rufen: „Nieder Mussolini! Nieder der Faszismus!" demonstriert haben sollen, bemerkt „Echo de Paris", in den zuständigen französischen Ministerien erklärt man, der Kommandant des Geschwaders, Admiral Dubois, habe über den Zwischenfall nicht berichtet. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die von der italienischen und englischen Presse gebrachten Meldungen übertrieben seien. Andernfalls müsse eine strenge Bestrafung erfolgen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 25 **Die Zeit im Bild** bei

Odol-Zahn-Seife

verleiht den Zähnen schon nach paarmaligem Gebrauch ihre ursprüngliche weiße Zahnfarbe. Die Wirkung von

Odol-Zahn-Seife

ist direkt [illegible]



Am 11. d. Mts. nachts 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Mitschke

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Martha Mitschke,
Elsbeth Zimmermann, geb. Mitschke,
und **Peter Zimmermann.**

Zdziechowo, den 12. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. Dezember, um 1 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

148. Zuchtviehauktion



der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**

am **Montag, dem 13. Januar 1930, vorm. 10 Uhr** und **Dienstag, dem 14. Januar 1930, vormittags 9 Uhr**
in **Danzig-Langfuhr**
Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 505 Tiere
und zwar: **95 sprungfähige Bullen,**
210 hochtragende Kühe,
und **200 hochtragende Färsen.**

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Zu Weihnachten!



Passende **Geschenkartikel** zu billigsten Preisen in **Bijouterien und Goldwaren** empfiehlt

E. Bamber, ul. Półwiejska 38.
Uhren- und Goldwarengeschäft.

Rundholz

mögl. stark, **sucht** f. großen ausländ. Konzern, Kasse durch Großbank Berlin. **G. Wilke, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.**



Verkaufe erstkl. Landwirtschaft

des **W. Reitz** in **Gr.-Golmkau** b. Sobbowitz, 20 Min. ab Bahnhof Sobbowitz, ca. 100 Morg. Weizenboden, Gebäude massiv, voll. Inventar, elektr. Licht u. Kraft, Preis 45000 D. G., Anzahlung nach Vereinbarung.
Zulewski, Danzig, Stadtgraben 19.

Selbst im Winkel von



tropfen unsere Weihnachtskerzen nicht!
Drogerie Universum, Poznań, Ratajczaka 38
Riesenauswahl in Christbaumschmuck
Herrliche Neuheiten!

Butter!

Suche ständigen Lieferanten für
Molkerei- u. Landbutter.
Johann Dubilzig, Neumittelwalde
Bez. Breslau.

Statut uzupełniający

o poborze miejskiego podatku od rozrywek.

Na podstawie art. 1 i 18 ustawy z dnia 11 sierpnia 1923 o tymczasowem uregulowaniu finansów komunalnych (Dz. U. R. P. Nr. 94, poz. 747) wydaje się następującej treści uzupełniający statut podatkowy:

§ 1. Wszystkie osoby, bawiące w czasie od godziny 12 w nocy do 6 rano w restauracjach, piwiarniach, winiarniach, handlach win z pokojami gościnnymi, probierniach, kawiarniach, cukierniach, kabaretach, barach, dancingach, bufetach, salach zabaw, klubach i wszelkich tp. zakładach z wyszynkiem trunków z wyjątkiem restauracji, położonych na terenie dworców kolejowych, obowiązane są do opłaty na rzecz miasta Poznania podatek od rozrywek.

§ 2. Podatek ten wynosi:

a) w zakładach, których zasadnicza opłata państwowa od patentów na wyrób i sprzedaż trunków, przetworów wódczanych i spirytusowych wynosi conajmniej 900 zł oraz w kabaretach i dancingach I. kl. 1 zł od osoby;

b) w zakładach, których zasadnicza opłata państwowa od wspomnianych wyżej patentów wynosi mniej aniżeli 900 zł, a więcej niż 100 rocznie, oraz w kabaretach i dancingach II. kl. 50 gr. od osoby;

c) dla zakładów wymienionych wyżej pod b) może Magistrat na wniosek interesowanego wymierzyć i pobrać podatek ryczałtowy, który nie może przewyższać dla kabaretów i dancingów II. kl. sumy 25 zł dziennie, a dla reszty lokali sumy 10 zł dziennie.

W zakładach, w których zachodzą tylko bufety (np. w westybulach teatralnych), oraz w kawiarniach i cukierniach bez wyszynku podatek ten nie będzie pobierany.

§ 3. W przedsiębiorstwach wymienionych w § 1 winny się znajdować na widocznych miejscach obwieszczenia o miejskim podatku od rozrywek, tak samo na cennikach winna się znajdować uwaga o poborze tego podatku z uwidocznieniem jego normy.

§ 4. Dla poboru podatku wprowadza Magistrat bloczki z pokwitowaniem, które właściciele lokalów wymienionych w § 1 niniejszego statutu lub ich zawiadowcy winni wykupić w Miejskiej Kasie Podatkowej i stale posiadać zapas wystarczający przynajmniej na pokrycie zapotrzebowania trzydniowego, Magistrat może w razie potrzeby udzielić 3 dniowego kredytu.

§ 5. Każdorazowy zakup bloczków uskutecznia się na podstawie książeczki zakupu, w której kupujący wyszczególnia ilość i wartość (wysokość) pokwitowań, wzgl. bloczków z pokwitowaniami oraz datę zakupu, a Miejska Kasa Podatkowa stwierdza podpisem kasjera i pieczątką odbiór pieniędzy.

§ 6. Książeczki zakupu bloczków winien właściciel lokalu lub zawiadowca mieć stale w swym lokalu, a po ich zużyciu przechować je conajmniej przez okres jednego roku dla celów kontrolnych przez uprawnione organa Magistratu.

§ 7. Podatek ten winni pobierać właściciele przedsiębiorstw odnośnych lub upoważnieni przez nich ich pomocnicy jednocześnie z uiszczeniem zapłaty za rachunek, przyczem obowiązani są wręczyć każdemu z gości znaczek podatkowy (pokwitowanie).

Właściciele i ich zawiadowcy są odpowiedzialni za należyty pobór podatku.

§ 8. Celem kontroli poboru podatku uprawnionym jest Magistrat przez upoważnionych urzędników do kontrolowania właściciela lokalu i jego personału, a właściciel, zawiadowca i obsługa obowiązani sądo udzielenia kontrolerom miejskim wszelkich w sprawie podatku wyjaśnień.

§ 9. O ile przedsiębiorca narusza postanowienia niniejszego statutu w ten sposób, że okoliczności miarodajnych dla obliczenia podatku nie można ustalić, wówczas Magistrat może określić podatek podług danych o najwyższej sumie wpływu podatkowego, jaki mogło pobrać to lub podobne przedsiębiorstwo za sporny okres czasu.

§ 10. Magistrat może w wypadkach zasługujących na uwzględnienie udzielić odpowiednich ulg.

§ 11. Sprzeciw przeciw opodatkowaniu należy wnieść do Magistratu w ciągu 4 tygodni licząc od dnia następnego po dniu doręczenia nakazu płatniczego lub sprostowanego przez Miejskie Biuro podatkowe wymiaru.

Przeciw rozstrzygnięciu sprzeciwu można wnieść w ciągu 14 dni od dnia następnego po dniu doręczenia decyzji skargę do Wojewódzkiego Sądu Administracyjnego.

Wniesienie sprzeciwu lub skargi nie wstrzymuje obowiązku terminowego uiszczenia podatku.

§ 12. Wykroczenia przeciwko przepisom o wymiarze i poborze podatku podlegają karze do wysokości 345,90 zł, o ile będą miały zastosowania art. 62—66 ustawy z 11 sierpnia 1923 (Dz. U. R. P. Nr. 94, poz. 747).

§ 13. Od podatku niniejszego zwolnieni są uczestnicy zabaw i zebrań plenarnych i walnych oraz zarządów urządzanych przez istniejące na terenie miasta Poznania zrzeszenia i związki zawodowe, oświatowe, kulturalne, sportowe i społeczne.

§ 14. Statut niniejszy wchodzi w życie po zatrwierdzeniu przez władzę nadzorczą z dniem ogłoszenia w Orędowniku Urzędowym miasta Poznania.

Poznań, dnia 26. czerwca/3. lipca 1929.

Magistrat.
(—) Ratajski. (—) Kultys.

Rada Miejska
Przewodniczący.
w z. (—) Tylczyński.

Powyższy statut zatwierdzony został zarządzeniem Pana Wojewody Poznańskiego z dnia 6. września 1929, l. dz. 6248/29 III. na podstawie uchwały Izby Wojewódzkiej oraz postanowień art. 1, 18, 36, 37 ustawy o tymczasowem uregulowaniu finansów komunalnych z dnia 11. sierpnia 1923 (Dz. U. R. P. Nr. 94 poz. 747) łącznie z § 2 punkt a) rozporządzenia Ministerstwa Spraw Wewnętrznych z dnia 10. lutego 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 40, poz. 356).

Powyższy statut daje się do wiadomości z tem, że wchodzi on w życie z dniem 15. 12. 1929.

Poznań, dnia 4. grudnia 1929.

Magistrat.

Bekannt wie's große ABC,
Ist allen der „Korona"-Tee
erhältlich in allen Stadtteilen in den Verkaufsstellen der Lebensmittel-Handlung **„Korona"**

AUTOMOBILE

jeder Art, wie Personen- Last- Lieferwagen und Omnibusse, neue u. gebrauchte, stets als Gelegenheitskäufe zu haben. (Tauschgeschäfte). Günstige Zahlungen. **„Komna" Sp. zo. p. Automobile** Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85. Tel. 77-67 u. 54-78.

25 Hektar Spinatsamen,

in Plänen nicht unter 5 Hektar, sucht deutsche Firma zu festen Preisen in Kontraktanbau zu vergeben. Off. erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1948.**

Wohnungen

Zum 1. Januar
möbl. Zimmer
in gutem deutschen Hause **gesucht.** Nähe Schloß bevorzugt. Off. erbeten unter **H. S 100** an Lissaer Tageblatt in Leszno.

Kleines **möbl. Zimmer,** elektr. Licht, Bad, per sof. abzug. **Ferdinand, Ratajczaka 11a,** Eing. 6.

Suche Pension für 3 Monate für einen Schüler ab 1.1.1930. Gefl. Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **D1946.**
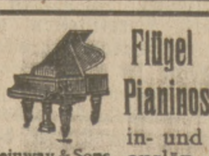
Witwe, deutsch-kath., 45 Jahr alt, wünscht Bekanntschaft mit besserem Handwerker od. Beamten zwecks späterer

Heirat.

Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1949.**



Bis
50% Rabatt
bei Barzahlung
RADIO-GREIF
Ratajczaka 15
(Apollo-Kino)



Flügel Pianinos in- und ausländischer Firmen zu bequemen Bedingungen bis 24 Monaten. **Harmoniums** bei Anzahl. von 250 zł gegen Abzahlungen von 30 zł monatlich empfiehlt
Władysław Kwiatkowski
Poznań, ul. Gwarna 13
Telefon 24-45.

Hasen -Rücken -Keulen -Läufe
Perlhühner
Brathähne
Junge Puten
Junge Enten
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13

Gelegenheitskauf!
Säuglingswäsche, 1 Präzisionswage, 1 Naturfuchskrag. neu, 1 elektr. 5fl. Lampe, 1 elktr. Lampe m. gelb. Schirm, 2 vernick. Gasplätteis. m. Ständer, neu, 1 vernick. elkt. Gasplätteis. 1 elektr. Heizofen, 1 Blumenständ. m. Messingküb. 1 Wiegestuhl, 1 Messerputzmaschine, 1 Korbsess. u. Sofa weg. Platzmangel preisw. zu verkaufen. Gwarna 15, II. Etg. links.

Tafelstähle
zum Schärfen von Tisch- und Küchenmessern empfiehlt in großer Auswahl
Ed. KARGE, Poznań
Nowa 7/8 (Neue Straße).

Telefunken
zu Originalpreisen am besten bei
RADIO-GREIF
Ratajczaka 15
(Apollo-Kino)

Tee Nr. 40
Allerfeinste
Ceylon-Mischung



in zartestem Aroma vorzüglicher Qualität in größter Ausgiebigkeit ist die
Marke der Kenner!

Grüne Originalpakete
½ Kg-Paket zł 12.50
¼ „ „ 6.25
1/10 „ „ 2.60
1/20 „ „ 1.35
Probepäckchen 0.60

Für Wiederverkäufer Spezialpreise!



Poznań
Vornehmstes Tee- u. Kaffee-Importhaus
ul. Fr. Ratajczaka 40 (Ecke ul. 27. Grudnia 1),
Telephon 1604

Arbeitsmarkt

Gesucht per 1. 1. 1930 evangelischer
Wirtschafts-Eleve
der bereits in der Landwirtschaft tätig war und Landwirtssohn ist. Meldungen mit Lebenslauf sind zu richten an
Maj. Parzęczew, p. Góra, pow. Jarocin.

Suche für meinen 28 jährigen, unverheirateten
Inspektor
Stellung, direkt unter Oberleitung. Er hat sich hier 6 Jahre hintereinander als erster Insp. tadellos bewährt. Sein Dienstantritt 15. 1. bis 30. 3. zu näherer Auskunft gern bereit.
H. Wendorff-Zechau
Zdziechowa, pow. Gniezno.

Stellengesuche

Gutsinspektor
28 Jahre alt, evgl., poln. Staatsangehöriger, beider Landessprachen mächtig, z. Z. in Deutschland, sucht zum 1.1.1930 Stellg. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1947**

Jg. Forstmann,
21 J. alt, energ., in allen Fächern d. Forst- u. Jagdbetriebes erf., m. gut. Zeugn. sucht Stellung. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1942.**

Haustochter
kinderlieb, 19 Jahre alt, evangl., erfahren in Hausarbeit, Nähen, Plätten, **sucht Stellung** v. 1.1.1930 od. später mit Familienanschluß zwecks weiterer Ausbildung in gutem Hause.
Grete Grieser, Piotrowo
p. Obrzycko pow. Szamotuły

Ankäufe u. Verkäufe

Die schönsten BILDER
kauft man am **billigsten** bei
W. Leworski, Poznań
Wrocławska 36.
Spez: Bildereinrahmung.

Kaufkräftig!!



sind die Leser des „Posener Tageblatt"
Inserieren Sie
im
„Posener Tageblatt"